

Serres d'Uzès. Cauterisation mit Arg. nitr. fus. an der Vereinigung der Cornea mit der Sclerotica. (Gräfe und Walther's Journ. Berlin. 1828. XIII. Bd. IV. St.)

Pupillenverwachsung. — *Atresia iridis; imperforatio iridis.*

J. A. Schmidt in Wien. Bei unvollkommener Verwachsung in Folge von Iritis zeigen sich Quecksilberpräparate, Antimonialmittel, scharfstoffige Vegetabilien dienlich. Man kann die Wirkung dieser Mittel kräftig unterstützen, wenn man dem Patienten, wosfern er auf einem Auge sieht, dieses verbindet, und ihn mit dem kranken Auge einige Stunden des Tags in einem verdunkelten Zimmer umhergehen und Anstrengungen machen läßt, Objecte zu erkennen. In manchen Fällen, wo der in der hintern Kammer befindliche Faserstoff das Gesicht wesentlich hindert, kann man mit einer kleinen zweischneidigen Staarnadel in die hintere Augenkammer dringen, mit den schneidenden Rändern der Nadel die stärkste Adhäsion des Concrements von der Uvea trennen, das Concrement mit der Fläche der Nadel fassen und es in den Boden des Auges drücken. Auch ist es nicht absolut unthunlich, durch die eröffnete Hornhaut ein solches Concrement auszuführen. Beide Handgriffe sind jedoch nicht anwendbar, sobald die Concremente fest mit der Iris zusammenhängen. (Schmidt, üb. Nachstaar und Iritis nach Staaroperationen. Wien. 1801. S. 72. und 73.)

Quetschungen. — *Contusiones.*

Simmons in England. Die Digitalis, in Dosen zu $\frac{1}{2}$ Gran, mit eben so viel Opium versetzt, alle 6 Stunden gegeben, wurde mit Erfolg zur Aufsaugung bei Contusionen angewendet. (Chiron. Herausg. von Siebold. Sulzbach. 1809. 2. Bd. 2. St. XIV.)

Kortum. Die Verbindung des Camphers mit Salmiak in einem Aufgusse der Arnica ist bei innerlichen Quetschungen und Erschütterungen ersprießlich. (Vergl. Catarrh.)

Spalding. Einreibungen von gepulvertem Tabak, mit Öl und Weingeist vermischt, gegen Blutaustretungen. (Vergl. Geschwülste.)

R. S. Dzondi in Halle. Der Alcohol, kalt umgeschlagen, bewies sich als das beste Mittel. (Dzondi, Askulap, Leipzig. 1821. 1. Bd. 1. Heft. S. 34.)

Bowdich. Die Afrikaner legen die geklopften Blätter der Moringa arabica auf, und brauchen sie auch gekocht zu Bädern. (Vergl. Luftsuche.)

Rachenpolypen. — *Polypi faucium.*

Levet verrichtete die Unterbindung der Nasenrachenpolypen, indem eine Silberdrahtschlinge durch die Nase bis in den Rachen geschoben, von da mit einer Pincette in die Mundhöhle gezogen, und gehörig oval ausgedehnet, durch Anziehen am Nasenende und Nachhelfen des im Munde ge-

stecken Zeigefingers über den Polypen gestreift, dann die Nasenenden durch den Cylinder gesteckt, und durch Umwickeln der Schlinge oder Umdrehen des Cylinders eingeschnürt werden. (Observ. sur la cure rad. d. plus. polypes etc. Paris. 1749. — 1771. — Mém. d. Chir. III. Pl. VII. Fig. 3. pag. 598. — Journ. de Méd. Tom. 35. pag. 235.)

Vogel unterband die Nasenrachenpolypen zuerst mit einer dicken Darmsaite, die er geradezu in den Mund, und mit dem Zeigefinger um den Polypen herumbachte, dann zog er sie mit der angelegten Theden'schen Zange fest und riß sie endlich aus. (Weber, Dissert. de polyp. nar. genuino. Altdorf. 1792.)

J. C. U. Theden legte vom Munde aus mit Hülfe seiner Zange eine Schlinge um den Nasenrachenpolypen, und riß ihn nachher aus. (Theden, Neue Bemerk. und Erfahr. zur Ver. der Wundarzn. u. s. w. Berlin. 1795. 2. Bd. S. 175. Taf. 3. Fig. 1. — 2.)

Boyer's Methode der Unterbindung dieser Polypen besteht darin, daß man mittelst der Belloque'schen Röhre zuerst an der einen Seite des Polypen durch die Nasenhöhle eingeht, das eine Ende des Drahtes an die Feder befestigt, und auszieht, und dann an der andern Seite des Polypen denselben Vorgang wiederholt. (Wardenburg's Briefe. 2. Bd. 2. Abthl. S. 324.)

Brasdor's Verfahren bei der Unterbindung der Nasenrachenpolypen: Die Belloque'sche Röhre wird durch die Choanen in den Rachen gebracht, die Stahlfeder herausgedrückt, und nach vorwärts in die Mundhöhle gefördert; hier wird mittelst einer Fadenschlinge die Drahtschlinge hinter dem Knöpfchen der Feder festgebunden, und diese in die Röhre wieder zurückgezogen; indem hierauf letztere aus der Nase gezogen wird, zieht sich die Drahtschlinge mit hinter die Choanen hinauf, wobei sie zugleich durch einen Finger im Munde gehörig zur Aufnahme des Polypen ausgebreitet wird. Die Nasenenden der Schlinge werden dann durch einen Levret'schen Doppelcylinder oder einen Knotenschließer befestigt. (Sabatier's Lehrb. der Chir. Operat. Wien. 1802. 3. Thl. S. 111.)

B. Bell gibt den Rath, Polypen, welche tiefer im Schlunde sitzen, durch öfteres Zurückziehen einer in die Speiseröhre hinabgelassenen Drahtschlinge zu fangen, und den gekrümmten Doppelcylinder durch die Nase dagegen zu schieben. (Wundarzneekunst. Leipzig. 1806. 3. Bd. S. 4.)

Rehbold's Verfahren bei Nasenrachenpolypen: Er bringt die Fischbeinschlinge, aus dem Doppelcylinder oder seinem Stäbchen hervorgezogen und unter dem einen oder dem andern zurückgebogen, tief in die Nase nach hinten, so weit es die Größe des Polypen erlaubt. Indem sie sich hier durch ihre Elasticität hervordrängt, legt sie sich um den Polypen herum, und wird durch das Anziehen ihres einen Endes festgeschnürt. (N. o. a. D. Leipzig. 1810. 5. Bd. S. 318. Tab. X. Fig. 12. g. h. k.)

Braun hat nicht nur allein Koderil's Unterbinder, sondern die Abbinde-
maschine im Allgemeinen, durch eine angebrachte Feder einer Verbesserung unterworfen, und sie zur Operation bei Rachenpolypen tauglich gemacht. (Salzb. med. chir. Zeit. 1811. 3. Bd. S. 429. Fig. 1. — 3.)

Schreger bediente sich bei Nasenrachenpolypen ebenfalls der Darmsaitenschlinge, welche vom Munde aus mittelst eines eigenen aufgebogenen Schlingenträgers um den Polypen gelegt und festgeschnürt wird; dieser wird nun sammt dem Polypen nach auswärts angezogen, indessen eine gehörnte Sonde ihn nach rück- und abwärts drängt. Durch diese entgegengesetzte Bewegung löset sich der Polyp. (Neuer Chiron. 1. Bd. Fig. 3. A. B. C.)

Trowbridge erzählt den Fall, wo ein Polyp, der den Hals und die Mundhöhle ausfüllte, und schon ohne Erfolg von der Nase aus unterbunden worden war, jetzt dadurch beseitigt wurde, daß man ihn mit zwei langen Haken zum Munde herauszog, und so hoch als möglich durch den Schnitt trennte. (The Lond. Journ. by Fothergill. 1819. Vol. 42. Octob.)

Dubois bedient sich zur Unterbindung der seidenen oder Garnschnur, und, um das Offenbleiben der Schlinge zu bewirken, bringt er dieselbe durch das Stück einer dünnen elastischen Röhre ein, welche er dadurch entfernt, wenn die Schlinge schon die Wurzel des Polypen umgangen hat, daß er an das eine Ende der Röhre einen Faden bindet, durch dessen Anziehen die Röhre über die Ligatur gleitet, und die letztere dann erst mittelst des Knotenschließers vereinigt wird. Wenn der Polyp nach seiner Unterbindung stark anschwillt, und gegen den Kehlkopf drückt, so soll der erreichbare Theil desselben mit einer Pincette oder Zange gefaßt, und durch ein krummes Bistouri oder eine Scheere abgeschnitten werden. (Rust's Magaz. für die gef. Heilk. 1820. 7. Bd. 2. Heft. Fig. I.)

C. B. Zang schlägt bei Speiseröhrenpolypen, welche durch Würgen in die Rachenhöhle gelangt sind, und Erstickungszufälle hervorbringen, die Laryngotomie und nachherige Unterbindung vor. (Zang, Darstell. blut. heilk. Operationen. Wien. 1823. 1. Bd. S. 502.)

Belloccque's Instrument kann eben sowohl zur Anlegung einer Fadenschlinge um den Rachenpolypen, als zur Einführung eines Charpiepfropfes in die hintern Nasenlöcher zur Blutstillung verwendet werden. Es besteht aus einer Röhre, in der ein Draht mit einer geknüpften Spiralfeder befindlich ist. Die Feder ist ganz zurückgezogen, und das Instrument wird auf dem Boden der Nase fortgeschoben, bis es im Rachen erscheint, die Feder vorgezogen, und die Schlinge an das Knöpfchen gebunden. (Chirurgische Kupfertafeln. Weimar. 1824. Taf. 114.)

Nadesyge. — *Lepra norvegica.*

Munf. Blutreinigende Decocte und Mercurialpulver; letztere so lange gegeben, bis Salivation entstand. (Med. chir. Journ. von Tode. Kopenhagen und Leipzig. 1801. 5. Bd. 1. Heft.)

Th. Hedland gebrauchte die Osbeck'sche Hungercur dagegen. — Hünersfeld 1828. — (Vergl. Lustseuche.)

Regenbogenhautentzündung. — *Iritis.*

J. Wardrop. Die Entleerung des humor aqueus. (Vergl. Augenwasserersucht.)

- J. C. Saunders** rühmt nach Anwendung der Blutentleerungen und Abführmittel den Brechweinstein in mäßigen Gaben; selbst ein dadurch bewirktes Erbrechen schadet nichts. Ist Stillstand der Entzündung eingetreten, so reicht die Anwendung einer schwachen Auflösung von Bleizucker und Abhaltung des Lichtreizes zur Heilung hin: (Saunders, On som pract. points rel. of the diseas. of the Eye. London. 1811. chap. 2.)
- G. Jos. Beer.** Wenn am Ende des ersten Stadiums die Regenbogenhaut und Hornhaut sich einander sehr nähern, wird, um die Entwicklung eines Totalstaphyloms zu verhindern, der ganze Umfang des Augapfels rings um die Hornhaut mit der einfachen Opiumtinctur oder mit dem Laud. liq. Syd., mittelst eines feinen Miniaturpinsels, ein-, zwei-, auch mehrere Male des Tages bestreichen. Klagt der Kranke nach der Anwendung dieses Mittels über einen sehr vermehrten, aber fortdauernden stumpfen Schmerz im Auge, bleibt die Bindehaut rings um die Hornhaut sehr stark geröthet, schwillt sie an, thränkt das Auge immer fort beträchtlich, so hat das Mittel stark genug gewirkt. Gehehen angeführte Erscheinungen schnell vorüber, so müssen stärkere Mittel, besonders die Vitriolnaphtha oder Balsamum vitae Hoffmanni angewendet werden. So lange die obigen Erscheinungen andauern, darf die Anwendung dieser Mittel nicht wiederholt werden. Ist der Augapfel an seiner vordern Hälfte sichtbar, und fühlbar flacher geworden, als er im gesunden Zustande zu seyn pflegt, so sind angeführte Mittel wegzulassen. Im zweiten Zeitraume empfiehlt er Calomel mit Opium und andern stüchtigen und stärkenden Mitteln innerlich, äußerlich den Sublimat ohne Schleim mit einem starken Zusatze von Laud. Syd., oder, wo kein wässeriges Mittel vertragen wird, folgende Salbe: Rp. Butyr. rec. insuls. drach. ij, Merc. praecip. rub. gran. vj, Opii pur. gran. viij. M. f. ungt. S. Zwischen den Augenliedrändern einzustreichen. Auch sind Einreibungen einer mit Opium versetzten Mercurialsalbe in die Augenbraunengegend, täglich einmal zu einer Erbse groß, sehr ersprießlich. (Beer, Lehrb. von den Augenkrankh. u. s. w. Wien. 1813. 1. Bd. S. 420. u. folg.)
- Der selbe.** Bei der syphilitischen Iritis dürfen erst nach Beseitigung der nächtlichen Schmerzanfalle mischungsändernde Mittel örtlich angewendet werden. Besonders empfiehlt er eine schwache Sublimatauflösung ohne Schleimzusatz nebst trockner Wärme, und zuletzt eine schwache rothe Präcipitatsalbe. Zugleich muß eine innerliche antisymphilitische Behandlung vorgenommen werden. Schoröse Geschwüre behandelt er mit einer Auflösung des lap. div. ohne Sublimat, und die Anwendung der rothen Quecksilbersalbe darf erst nach Heilung dieser Geschwüre Statt finden. (A. o. a. D. S. 552.)
- Der selbe** verwirft bei arthritischer Iritis, außer der Opiumtinctur (siehe Augenschmerzen) und einfachen trocknen Wärme, oder bei Pastösen, außer aromatischen mit Campher bestrichenen Kräuterkissen, alle örtlichen Mittel; gebraucht innerlich bloß diaphoretica und, nach einer ungeheueren Anzahl günstiger Beobachtungen, Einreibungen der Brechweinsteinsalbe über die Wirbelsäule und, bei bedeutenderer Ausbildung der Entzündung, hinter den Ohren. (A. o. a. D. S. 572.)
- R. Simly.** Großen Nutzen in der Nachcur der Iritis, um der Pupille freiere Bewegung und größere Öffnung zu verschaffen, leistet, auch in nicht syphi-

litischen Fällen, das Quecksilber. Eine Salbe aus 1 scrup. Merc. sol. Hahn. und 2 Drachmen Schweineseff wird täglich in kleiner Menge in die Augengegend eingerieben, und in ihrem Gebrauche wochenlang fortgeführt. (Himly's Bibl. f. Ophthalm. Hannover. 1816. 1. Bd. 1. St. S. 125.)

Vetch. Die Wirkungen des Extracts der Belladonna sind ungewiß, sicher die des Hyoscyamus. Die Euphrasia, Hühnerdarm und Pimpinella scheinen bedeutend auf die Zusammziehung der Iris zu wirken. In Fällen, wo eine bedeutende Lichtscheu zurückbleibt, wirkt die Digitalis, innerlich gegeben, vortreflich. (Vetch, A practical Treatise of the Diseases of the Eye. Lond. 1820.)

Guthrie bedient sich der ekelerregenden Arzneien mit ausgezeichnetem Erfolge. (A Treatise on the Operation for the formation of the artificial Pupil. etc. London. 1820.)

T. W. Benedict empfiehlt, um die Anlage zu Rückfällen von Iritis zu tilgen, das einige Zeit fortgesetzte Einstreichen einer rothen Präcipitatsalbe. (Benedict, Handb. der pract. Augenheilk. Leipzig. 1822. 1. Bd.)

Der selbe empfiehlt als besonders heilsam in der acuten Iritis die Eröffnung der vordern Augenkammer, öfter wiederholt; aber nicht durch einen Stich, sondern durch einen kleinen Schnitt; jedoch darf diese Operation bei gleichzeitiger allgemeiner und tiefgehender Vereiterung der Hornhaut nicht angewendet werden. Unter allen topischen Mitteln ist eine Lösung des Hyoscyamus-Extractes am vortheilhaftesten. (N. o. a. D.)

J. Ewens. In den meisten Fällen gelang die Heilung bloß durch den Gebrauch des Quecksilbers. — Wisbart und Robertson 1823. — (The Edinb. Med. and Surg. Journ. 1823. January. LXXIV. P. I.)

Der Recensent gibt bei Iritis syphilitica der Weinhold'schen Calomelcur vor allen übrigen Methoden den Vorzug in Rust's Repert. Berlin. 1824. II. Bd. S. 251.)

J. N. Robertson. Der Aderlaß ist das erste Mittel, welcher in heftigen Fällen bis zur Syncope angewendet werden muß. Ist durch einen oder mehrere Aderlässe das System hinlänglich deprimirt worden, soll man örtliche Blutentziehungen und Vesicatorien anwenden, letztere hinter den Ohren und im Nacken. Als innerliches Arzneimittel empfiehlt er vorzüglich Quecksilber, welches Farre zuerst in England eingeführt hat. In heftigen Fällen gibt R. alle zwei Stunden 2 Mercurialpillen, welche nach Erforderniß mit Opium verbunden werden. Die regio. supra-orbitalis muß täglich 2mal mit Mercurialsalbe, welche mit Opiumpulver vermischt ist, wohl eingerieben werden. — Wenn sich Lymphe ergossen hat, so ist das Quecksilber durchaus unentbehrlich; doch kann vielleicht auch Jodine nützlich seyn. — Das Extr. Belladonnae und Hyoscyami verhüten nicht selten ganz die unregelmäßige Verengerung der Pupille, wenn sie frühzeitig angewendet werden. Sie können in die Augenbraunen eingerieben, oder in Form eines kleinen Pflasters auf die Schläfe gelegt werden. (The Edinb. Med. and Surg. Journ. Vol. LXXXII. January. 1825. Part I.)

S. Reisinger in Landshut. Ein Paar Tropfen einer Auflösung von 1 Gran Atropin in 2 Scrupel destillirten Wassers waren bei beginnender Iritis

sehr nützlich; denn sie wirkten viel kräftiger die Pupille ausdehnend, als die concentrirteste Auflösung des Extr. Belladonnae, und weniger reizend. (v. Ehrhart, med. chir. Zeit. 1825. 1. Bd. S. 237.)

Th. Busbell gebrauchte gegen eine chronische nach einem wiederholt mit Mercur behandelten Chanker entstandene Iritis anfänglich das Acetum, dann die Tinct. florum Colchici autumnalis mit Erfolge. (Vergl. Rheumatismus.)

Simeon zu Heppenheim gebraucht in der chronischen Weitis, nebst ableitenden Hautreizen, innerlich Calomel oder den Sublimat mit Belladonna, und zwar 1 Gran Calomel oder $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$ Gran Sublimat mit $\frac{1}{2}$ —2 Gran Extr. Bellad. 2—3mal des Tags bis zum Eintritte der Salivation; ferner einen blutreinigenden Trank, und örtlich ein Augenwasser aus Aq. rosar. mit Extr. Bellad. et Spir. vin. camphorat. (Gräfe u. Walther's Journ. 1c. Berlin. 1827. 9. Bd. 4. Hft. XI.)

S. B. Schindler in Greiffenberg. Hat einmal die Eiterbildung begonnen, so ist nebst schmaler Kost innerlich Calomel (2 Gran alle 2—3 Stunden) mit einem $\frac{1}{2}$ —1 Gran Extr. Bellad. zu geben, äußerlich trockne aromatische Wärme, und das Ungt. ciner. in die Stirngegend anzuwenden. Örtliche Blutentleerungen befördern die Eitereinsaugung. Sieht man sich genöthigt, vom Calomel abzustehen, so gebe man Abführmittel, Arnica und vor allen die Senega (1 Scrupel pro dosi). Nur sehr selten kann in diesem Zeitraum die Eröffnung des Abscesses durch Einschneiden der Cornea angezeigt seyn. (N. o. a. D. 1828. 12. Bd. 2. Hft. 1.)

Wedemeyer in Hannover. Wo man immer Iritis zu befürchten hat, ist es eine sehr wichtige Regel, die Pupille durch tägliches ein- bis zweimaliges Eintröpfeln einer lauwarmen concentrirten Lösung von Extr. Hyosc. oder Belladonn. (1 scrup. in 2—3 dr. Aq. dest.) stets weit zu erhalten. Bei subacuter und chronischer Entzündung der Regenbogenhaut werden anfangs reichliche örtliche, und, bei günstiger Körperbeschaffenheit des Kranken, allgemeine Blutentleerungen vorgenommen, Blasenpflaster oder, bei mehr chronischem Übel, ein Haarseil in den Nacken gesetzt, nach Umständen auch die Brechweinsteinsalbe in den behaarten Kopf eingerieben. Dabei wird aber eine strenge Mercurial- und Hungercur vorgenommen, fast ganz nach Ruß's Vorschriften, so daß ein mäßiger, aber anhaltender Speichelfluß hervorgebracht wird, gleichviel ob durch Calomel oder Einreibungen, ja beide müssen in eiligen Fällen und solchen, wo der Speichelfluß schwerer hervorzubringen ist, mit einander verbunden werden. Zugleich wird eine Lösung des Belladonnaextracts 10 Minuten lang in dem innern Augenwinkel lauwarm eingetröpfelt erhalten und zweimal täglich das Ungt. neapolit. sine thereb. mit Extr. Bell. um das Auge eingerieben. (Ruß, Magaz. Berlin. 1830. XXXII. Bd. S. 320.)

C. S. Weller wendet bei erhöhter Reizbarkeit des Auges statt der rothen Präcipitatsalbe folgende an: Rp. Hydrarg. oxydal. nigr. gr. v—viii, Axung. porc. dr. j. M. D. (Weller, die Krankheiten des menschlichen Auges. Berlin. 1830.)

Carmichael in Dublin war der Erste, der sich des Terpenhins bediente, und zwar in folgender Mischung: Rp. Ol. thereb. rectific. unc. j, Vitell. ovi unius, tere simul et adde gradat. Emuls. amygd. unc. jv, Syr. cort.

aur. unc. jj, Spir. lavand. compos. dr. jv, Ol. cinnam. gutt. jii — jr. M. Sum. cochl. larg. duo, ter de die. Der seiner Anwendung folgenden Strangurie wurde durch Leinsamenthee und einen Campherjulep begegnet. Sollte es Säure in den ersten Wegen erzeugen, so gibt man zugleich Natrum carbonic. Ist die Entzündung sehr stark, so muß man früher Blut entziehen. Verstopfung scheint die wohlthätigen Wirkungen des Terpenthinöls zu hindern. — J. Fo ot jun. behandelte eine Irit. syphil. des linken Auges in Folge von Chancre und Tripper durch Terpenthinöl mit glücklichem Erfolge. — (London med. and phys. Journ. January. 1832.)

Regenbogenhautvorfall. — *Prolapsus iridis;*
iridoptosis.

- A. G. Richter.** Ist die Iris durch die Hornhaut vorgefallen, so lasse man plötzlich Licht in das kranke Auge fallen, indem man zugleich einen sanften Druck auf das obere Augenlid anwendet. (Richter, v. d. Ausziehen d. gr. Staars. Göttingen. 1773.)
- Ch. L. Mursinna** rühmte die Anwendung der Spießglanzbutter. (Dessen med. chir. Beobacht. 1782.)
- Pellier** setzte auf einen sehr schmerzhaften Irisvorfall einen Blutegel, wodurch sich der Umfang des Vorfalls sehr verminderte, und dieser endlich ganz zurücktrat. In einem andern Falle durchstach er die durch einen Riß in der Cornea vorgefallene Iris dergestalt, daß der Schnitt die strahligen Fibern der Länge nach trennte. Es floß sogleich etwas Wasser aus, und die Iris zog sich zurück. (Pellier, Malad. d. l'oeil. Montpellier. 1783.)
- C. G. Th. Kortum.** Bei neuentstandenen und außerordentlich empfindlichen Irisvorfällen ist das Betupfen derselben mit einer starken Alaunauflösung allen mechanischen Mitteln vorzuziehen. Wo die Öffnung der Hornhaut so enge ist, daß man die vorgefallene Irisparthie weder mit dem Daviel'schen Löffel oder einer stumpfen Sonde, noch durch gelindes Reiben des Augenlides zurückbringen kann, rath er die Erweiterung der Hornhautwunde durch einen Schnitt. Bei veralteten Irisvorfällen empfiehlt er den Schnitt, wenn die Anwendung der Spießglanzbutter ohne Erfolg seyn sollte. (Kortum, med. chir. Handb. d. Augenkrankh. Lemgo. 1793. Bd. II. S. 124. u. f.)
- H. Scarpa.** Das beste Mittel ist das Betupfen des Vorfalls mit Antimonialbutter oder, was noch bequemer ist, mit Höllenstein; diese Operation muß so oft wiederholt werden, bis der hervorragende Theil der Regenbogenhaut ganz gleich mit den Wundlippen des Geschwürs ist. Wo der Höllenstein, anstatt zu beruhigen, den Schmerz vermehrt, ist es gut, statt desselben ein Collyr. vitriol. oder etwas von Zinkblumen mit Eiweiß einzutropfeln, und nach und nach die Janin'sche Salbe mit zwei- oder dreifachen Gaben Schweinefett anzuwenden. Der Schnitt kann nur dann mit Hoffnung eines guten Erfolgs unternommen werden, wenn sich die Iris fest mit den Wundlippen der Hornhaut vereinigt, und der veraltete, unempfindliche, harte, callöse Vorfall gestielt ist. (Scarpa, Saggio di osserv. etc. Pavia. 1801. pag. 166. etc.)

- J. Wardrop.** Die Entleerung der wässrigen Feuchtigkeit. (Vergl. Augenwasser such.)
- Gibson** in Manchester öffnete bei einem Irisvorfalle das Säckchen, welches die Iris in der Öffnung der Hornhaut bildete, und es erfolgte gleich nach Entleerung der wässrigen Feuchtigkeit das Zurücktreten des Vorfalles. (Himly's Bibl. f. Ophthalmol. Hannover. 1816. I. St. 1. S. 52.)
- G. Baratta** erwirkte immer die Austrocknung der hervorgetretenen Irispartie, indem er die entstandene Entzündung einfach behandelte, und eine Auflösung des *Belladonna extracts* lange Zeit äußerlich gebrauchte ließ. (*Baratta*, *osserv. prat. s. princip. malatt. d. occhj.* Milano. 1818. T. II. cap. 8.)
- M. Darra.** Dieser Vorfall wird bisweilen ohne Kunsthülfe gehoben, und der Gebrauch der Arzneimittel ist unzuverlässig. Die besten Mittel sind die Kükentlage und das Eintröpfeln der *Tinct. hyoscyami* ohne oder mit schleimigen Zusätzen. (*Darra*, *de Iridoptosi.* Pad. 1826.)
- Kyall** rühmt die Anwendung des salpetersauren Silbers. (Vergl. Hornhautgeschwäre.)
- J. C. Jüngken.** Bei einem frisch entstandenen Irisvorfalle wende man, unter Vermeidung alles dessen, was die Entwicklung der Entzündung der Iris beschleunigen könnte, nebst einem antiphlogistischen Verfahren, Einträufelungen von *Hyoscyamus* oder *Belladonna* aufgüssen an. Bei eingeklemmten Irisvorfällen gebrauche man, wenn sie klein sind, Ägymittel, besonders den Höllenstein; größere entferne man mit der *Cooperschen* Schere; veraltete endlich, bei welchen die Ränder der den Vorfalle umgebenden Hornhaut schwierig sind, erfordern den Schnitt und die nachherige Anwendung des Ägmittels. (Jüngken, *Lehr. v. Augenoper.* Berlin. 1829. S. 571. u. f.)
- Pecorari.** Die *Belladonnapomade*, dreimal des Tags in's Auge gebracht, war in zwei Fällen von Ophthalmo-Blenorrhöe verbunden mit Vorfalle der Iris, im rechten als Folge von tiefer Ulceration der Hornhaut, sehr nützlich, um das Auge vor den traurigen Folgen dieser schrecklichen Krankheit zu befreien. (*Froreys* Notiz. Nr. 2. Bd. XXVIII. Juli. 1830. S. 32. a. d. *Osserv. med. di Napoli.* Nov. 1829.)
- H. Rosas.** Bei frisch entstandenen Irisvorfällen, welche nicht zurückgebracht werden können, und keine Spur von Entzündung zeigen, ist ein bleihaltiges Augenwasser anfangs allein, dann mit *Opiumtinctur*, und endlich reine *Opiumtinctur* zu gebrauchen. Kupfer- und Zinkpräparate, so wie *Mercurialien* (ausgenommen bei Augensyphilis) waren überflüssig, ja schädlich; und noch viel verderblicher die Ägymittel, welche selbst bei Wucherung der vorgefallenen Iris nur dann anzuwenden sind, wenn *Opiumtinctur* nicht hilft, und das Messer keinen Zugang findet. Veraltete und gestielte Vorfälle sind mit der Schere zu entfernen; bei platter Basis hingegen ist wiederholte *Punctio* anzuwenden. (*Rosas*, *Handb. der theor. u. pract. Augenheilk.* Wien. 1830. II. Bd. S. 1234. und 1235.)

Reizende Mittel. — *Simulantia.*

Smith Barton in Philadelphia. *Populus balsamifera*; *Andromeda*; *Azalea*; *Arum triphyllum*; *Kalmia latifolia*; *Phytolacca decandra*; *Zanthoxylum clava Herculis*. (*Smith Barton*, Collect. for an essay towards a Mat. Med. of the Unit. States. 1810.)

Siehe die verschiedenen Krankheiten nach.

Rheumatismus. — *Rheuma.*

Chileniys. Bei hartnäckigen Rheumatismen, wenn auch ohne Spur einer venerischen Complication, ist der Sublimat ein großes Mittel bei diaphoretischem Verhalten. Man berücksichtige jedoch die bekannten Gegenanzeigen. (Med. u. chir. Bemerk. Frankf. a. M. 1789.)

T. Percival. Das Stöckfischleberfett in Rheumatismen und andern schmerzhaften Krankheiten. (Repert. chir. u. med. Abhandl. a. engl. Zeitschr. 1. Bd. 3. Abth. Leipzig. 1792.)

Sr. Schraud. Das Extract des Bittersüß, *stip. dulcamara*, in chronischen Rheumatismen, Stockungen zäher, schleimiger Säfte und anfangenden Lungenfuchten. (Beobacht. aus der Arzneyl. Wien. 1792.)

Setti und Andere. Das Peitschen mit Nesseln in fieberlosen Rheumatismen, Kopfschmerzen nach Erkältung, Lähmungen, Epilepsie, Schlafsucht, Zuckungen nach zurückgetretenem Anspruch. (Italien. med. chir. Biblioth. u. s. w. Herausg. von Kühn und Weigel. 1. Bd. 2. St. Leipzig. 1793. IX.)

Coste und **Willemet**. Die Blätter der *Clematis Vitalba* in einer Infusion sind specifisch gegen veraltete Rheumatismen. (*Coste et Willemet*, mat. méd. indigène etc. Nancy. 1793.)

Janin's immerwährendes Blasenpflaster besteht aus spanischen Fliegen 1½ Unzen, Euphorbiensaft 1 Unze, Mastix und venetianischen Terpenthin, von jedem 4 Unzen. (Weisse, Beitrag zur Empfehlung des immerwähr. Blasenpflasters u. s. w. Leipzig. 1795.)

Lenzin zu Lüneburg. Es ist ein aus vielfältiger Erfahrung abstrahirter Satz, daß der Rheumatismus durch *Mercur*, und die Gicht durch *Vitriolsäure* bezwungen wird. (Vergl. Gicht.)

Sischer in Braunschweig gibt **Blizard's** Methode an: Ein Scrupel bis ½ Drachme *Brechwstein* wird in etwas Wein aufgelöst, und dieses zweimal täglich in die schmerzhafteste Stelle eingerieben. (Med. u. chir. Bemerk. üb. London u. d. engl. Heilk. überhaupt. Götting. 1796.)

von Humboldt. Der *Metallreiz* scheint bei rheumatischen Übeln heilsam zu seyn. (Vergl. Augenkrankheiten.)

Marten und **Desparanges**. Gut bereiteter *Essigäther*, zu einer halben Unze eingerieben, macht schnelle und auffallende Erleichterung in rheumatischen Schmerzen, und heilt nach der 6. — 24. Einreibung. (*Recueil périod. de la Société de Méd. de Paris. An. V. VIII.*)

Rausch. Das *Eisenhütchen* (*Aconitum Napellus*) leistet treffliche Dienste.

— Hufeland. Chapp. — (Kausch, med. und chir. Erf. in Briefen. Leipzig. 1798. IV. Br.)

Molwig. Die Metallbürste. Sie besteht aus einem Rädchen von ungefähr einem Schuh im Durchmesser, in dessen Umfange Büschel von Metallsaiten befestiget sind, durch welche beim Umdrehen des Rädchens die Oberfläche des Körpers gerieben wird. Die Operation mittelst dieser Bürste vermehrte die Ausdünstung, Circulation und Resorption. (Journ. d. pract. Arzn. u. Wund. Her. von Hufeland. 10. Bd. 1. St. VI. Jena. 1800.)

Hufeland rühmt den Nutzen der fast vergessenen Urtication, wobei er ein rasches Bestreichen in entgegengesetzter Richtung der Häkchen empfiehlt, in chronischen Rheumatismen und Lähmungen. (N. o. a. D. 11. Bd. 3. St. VI. Berlin. 1801.)

John Livingston. Durch die Compression mit dem Tourniquet gehobene rheumatische Schmerzen. (Annals of med. for the Year 1801 by Duncan. Edinburgh. Vol. I. Lustr. II. 5.)

Mezler. Mit Speichel eingeriebenes versüßtes Quecksilber. Er ließ 2 Gran Morgens und Abends, den einen Tag an den Armen, den andern an den Füßen, u. s. w., einreiben, und zwar an jenen geschwollenen Theilen, wo früher Zugpflaster gelegen hatten. (Hufeland, Journ. der pract. Heilk. Berlin. 1801. 11. Bd. 4. St. XI. 1.)

Richter. Der Sevensbaum als antirheumatisches Mittel. (Vergl. Monatsfluß, mangelnder.)

Chreäien. Der Campher, mit Speichel vermischt, im gichtischen Rheumatismus. (Vergl. Harnbeschwerden.)

Der selbe. Opium, in Weingeist aufgelöst, zur Einreibung bei Rheumatismen, venerischen Schmerzen u. a. (Vergl. Soliken.)

Pitts Gapper, in London. Der rothe Fingerhut in hitzigen Rheumatismen. (Neues Journ. der ausländ. med. chir. Literatur. Her. von Hufeland und Harless. 2. Bd. 2. St. 1804. VII.)

Tilesius. Die Schwefelleber: Rp. Hepat. Sulphur. unc. β, solv. in Aqua serv. ebullient. unc. j̄j ad j̄j̄j zu einem Theelöffel bis zu einem Eßlöffel voll Abends nach einem warmen Bade bei leerem Magen; darauf müssen einige Tassen warmen Thees getrunken werden. In chronischen Rheumatismen, Hüftschmerz, Lähmungen, Scrofeln u. m. a., besonders, wo es sich handelt, schnell auf die Haut zu wirken, ist die Wirkung dieses Mittels so auffallend und heftig, daß man bei schwachen Subjecten sehr vorsichtig seyn muß, besonders bei der ersten Gabe. (Die neuest. und nützlichst. pract. Wahrh. u. Erfahr. für Ärzte und Wundärzte; von Löffler. Erfurt. 1805. 2. Bd. C.)

Niemann in Halberstadt. Nach den vielleicht nöthigen Blutaussäuerungen macht das Quecksilber mit Opium in den hitzigen Rheumatismen vorzügliche Erleichterung. (Heberden's Comment. üb. d. Berl. d. Krankh. und ihre Behandl. N. d. Latein. von Niemann. Leipzig. 1805.)

Jenkinson in Manchester. Fowler's Arsenikauflösung in den hartnäckigsten rheumatischen Beschwerden. — Hardmann. Kellie. Gberle 1822. (Neues Journ. der ausländ. med. chir. Lit. Her. von Harless und Ritter. Nürnberg. 1805. 4. Bd. 1. St. II. 7.)

- J. Haygarth.** Die China wird nach vorhergegangener Blutentleerung und Abführung als ein fast specifisches Mittel im hitzigen Rheumatismus empfohlen. — Lucas. — (Haygarth, a clin. history of diseases. London, 1805. Part 2)
- Brenneke.** Die indianischen Feigenblätter (Cactus opuntia, Ficus indica *) statt der rothmachenden und blasenziehenden Mittel, besonders im Rheuma. — Schüler. — (Vergl. Sicht.)
- Hufeland.** Der rothe Quecksilberpräcipitat in Verbindung mit Animonialmoor gegen hartnäckige Rheumatismen, Gelenkgeschwülste und herpetische Ausschläge. (Journ. der pract. Heilk. von Hufeland. 27. Bd. 4. St. Berlin. 1808. V.)
- Horn in Berlin.** Das Oleum anim. foetidum: Rp. Olei anim. foetid. drach. β, Spir. sulph. aether. drach. ij. M. D. S. Alle 2 bis 3 Stunden 15, 20 bis 30 Tropfen, und nach und nach noch mehr. Bei schon veralteten rheumatischen Affectionen. — Gügler. — (Archiv f. d. pract. Med. und Klin. Her. von Horn. Berlin. 1808. 5. Bd. 2. Hft. XII. 6.)
- J. S. Frank.** Das Extr. Aconiti, Goldschwefel u. s. w. in Rheumatalgien. (Surrogate für mehrere Arzneimittel; von Frank. Wien. 1809.)
- Derfelbe. Ammoniacalseife mit Spirituosis in der chronischen Rheumatalgie. (Vergl. Stellvertretende Mittel des Camphers.)
- Hufeland.** Das Seebad. (Vergl. Nervenkrankheiten.)
- Horn.** Die Brechmittel, alle Tage oder einen Tag um den andern gegeben, sind sehr heilsam beim hitzigen Rheumatismus. — Barlow. — (Arch. f. med. Erfahr. Her. von Horn. Jahrg. 1809. 3. Bd. 2. Hft. IX.)
- Nordamerikanische Ärzte.** Die grünen Blätter des Tulpenbaums (Liriodendron tulipifera), in mehreren Lagen auf die leidenden Theile gelegt, bei Rheumatismen und gichtischen Schmerzen waren in vielen Fällen wirksam. (Annal. der Franz., Engl., Ital., Span. und Holländ. Med. und Chir. Her. von Harless. 1. Bd. 2. St. Nürnberg. 1810. VIII.)
- Metternich.** Die sibirische Schneerose, Rhododendron Chrysanthi. Man gibt das Pulver der Blätter von 5—25 Gran. — Pallas. Kölschin. Gutfeld. — (Metternich, über die guten Wirk. der Schneerose. Mainz. 1810.)
- Sering in Dresden.** Das Auflegen und der anhaltende Gebrauch des Empl. mercuriale auf die leidenden Stellen in hitzigen und langwierigen Rheumatismen. (Horn; Arch. 1811. 1. Bd. 1. Hft. VIII. 3. c.)

*) Man nimmt ein Blatt, legt es kurze Zeit in kaltes Wasser, sicht die Nagen, worin sich die sehr feinen Stacheln befinden, in der Mitte von einander, und legt die aufgeschnittene Seite auf die schmerzhafteste Stelle. Die Zahl der Blätter richtet sich nach dem Umfang der schmerzenden Stelle. Man befestigt die Blätter mit einer Binde. Nach einer Stunde, manchmal früher, spürt man die Wirkung; sie ziehen heftig, es entsteht ein Brennen, die Haut wird roth, aber nie entsteht eine Blase, und die innern Schmerzen lassen nach. — Das Mittel zeigte sich noch äußerst wirksam bei Kopf- und Zahnweh, beim Rheumatismus, der sich im Nern fixirt hatte, bei Ophthalmien, Ohrenzwang, und bei steifem Halse.

- Barton in Philadelphia. Die *Magnolia glauca* ist ein Mittel gegen Rheumatismen. (Vergl. Wechselfieber.)
- Bremer in Berlin. Die Rinde des Trauben-Kirschbaumes, *cort. pruni padi*, als Aufguss, Decoct, oder extrahirt mit Branntwein, auch wohl das davon abgezogene Wasser, gegen Rheumatismen und Sicht, wobei aber jede Entzündung ihre Anwendung contraindicirt. (Arch. f. med. Erf. Neue Folg. Jahrg. 1812. 1. Bd. 1. Hft. II.)
- Marect gibt Nachricht von folgender Methode im chronischen Rheumatismus und insbesondere im ischiadischen Übel: Auf den Lauf der Nerven legt der Patient achtfachen Flanell, hierüber drei Paar wollene Strümpfe, drei Paar wollene Beinkleider, drei wollene Westen, einen Rock, ein Paar wollene Überbeinkleider und einen Mantel, und bindet um den Leib sechs Ellen Flanell. So macht er einen Spaziergang, bis er in heftige Transpiration geräth, dann entkleidet er sich beim Feuer, und legt sich zu Bett, ohne aber den Schweiß weiter zu befördern. Nach jedesmaligem Spaziergange war der Patient um 1½ bis 2 Pf. leichter. (Medico-chir. Trans. | Vol. III. London. 1812.)
- Tourtucl in Münster. Die äußere Anwendung des *Liquor nervino-antirheumatici*: Rp. Camphorae drach. unam, solve in Sp. Sulph. aether. unc. una, Olei Cajeput drach. duas. ist äußerst hülfreich bei rheumatischer gichtischer Schärfe und daherrührenden Kopfschmerzen, beim Schwindel und andern ähnlichen Zufällen, beim rheumatischen Zahnweh, beim Catarrhal-Kopfsweh als Niesmittel, u. dgl. m. (Journ. d. pr. Heilk. Her. v. Hufeland und Gimly 9. Bd. 5. St. Berlin. 1813. III.)
- Sorn bestätigt die Wirkung der Speichelflüssen bei veralteten Rheumatismen. — Otto und Scudamore. — (Archiv. f. med. Erf. Her. v. Sorn. 1813. 1. Hft. IV. 9.)
- Sutton. Kalte Umschläge im acuten Rheumatismus. (The Med. and Phys. Journ. cond. by Fothergill and Want. Vol. XXXI. London. 1814. Febr.)
- Durch Hitze und Frictionen vertreiben sich einige nordamerikanische Stämme die Rheumatismen und die Ischiatik. (A. v. a. D. March.)
- Sorn in Berlin. Der fortgesetzte Gebrauch der Dampfbäder, so heiß sie vertragen werden konnten, war in mehreren Fällen von eingewurzeltten, alten Mitteln trogenden, chronischen Rheumatismen hülfreich. — Schmidt 1824. — (Arch. f. med. Erfahr. Berlin. Neue Folg. Jahrg. 1815. 2. Hft. VII.)
- Will. Balfour in Edinburgh. Druck des leidenden Theils, auf verschiedene Art angebracht *). — Ronalds brauchte Binden. Krimer 1817. — (The Edinb. Med. and Surg. Journ. 1. April. 1815. III.)

*) Balfour hat verschiedene Arten dieser Curart, die man die Klopfcur nennt:
 1) Der Kranke behält die Kleidungsstücke am untern Theil des Körpers an, und streckt sich im Bette ganz aus. Der Operateur ergreift dann den Obertheil des Beins, und, nachdem er die Hand 8 bis 10 mal drückend über die ganze Länge des Glieds weggeführt hat, klopft er es mit der Handfläche. Wenn beide Beine so behandelt sind, macht er es mit den Schenkeln eben so. 2) Man läßt den Patienten auf die vordere Seite legen und der Operateur reibt und klopft auf dieselbe Weise zuerst den hintern Theil des Beins und dann des Schenkels. 3) Den Rücken kann man nicht auf gleiche Wei-

- Kausch.** Fußbäder von heißem Sande bei rheumatischen und gichtischen Beschwerden. (The Lond. med. Repository etc. 1815. Vol. III. March. Part IV. 2.)
- Das *Oleum Terebinthinae* ist im Rheumatismus, nach Entfernung des acuten entzündlichen Zustandes, bewährt gefunden worden. — Herz. — (N. o. a. D. Vol. IV. July.)
- Zeuser.** Das Einreiben einer Sublimatauflösung. (Vergl. Hautkrankheiten.)
- Reid Clanny.** Durch das Trinken von Seewasser (18 Pinten in einem Tage) in drei Tagen geheilter Rheumatismus. (The Lond. Med. Repository etc. Vol. IV. 1815. September. P. I. 3.)
- Hug. Gottl. Richter.** In gewöhnlichen leichten Fällen des erst entstandenen, nicht fieberhaften Rheumatismus ist das Dover'sche Pulver fast specifisch. Er gibt kurz vor Schlafengehen mit Fiederblüthen-tee folgendes Pulver: Rq. Hydr. mur. mitis, Opii puriss. ana gr. j, Camph. rasae, Pulv. rad. Ipecacuanh. ana gr. ij, Sacch. alb. ser. j. M. D. pro dosi. (Richter, d. spec. Ther. 2. Bd. 1815.)
- Kunkei's** Spiegglanzmorsellen sind ein altes berühmtes Mittel im eingewurzeltten Rheumatismus, und schon F. Hoffmann empfahl als sehr wirksam die *Calx sulphurata antimonii*. (N. o. a. D.)
- Durch den Thee vom rothen Pfeffer (Red Pepper Tea) ward ein neun Monate anhaltender, hartnäckiger Rheumatismus über Nacht geheilt. (Aus dem Raleigh Register in Med. chir. Zeit. f. v. Ehrhart. 1816. 2. Bd. S. 176.)
- Gower.** Der Kranke wird mit seinem Bette in einen hölzernen Kasten gesetzt. Dieser hat zu Füßen eine Öffnung, in welche eine trichterförmige Röhre geht. In das offene Ende der letztern wird eine Spirituslampe gestellt, wodurch die Temperatur in dem Behälter in kurzer Zeit bis 105 Grad steigt, welche nicht weiter zunimmt, wenn Ausdünstung erfolgt. In chronischen Rheumatismen hat man von dieser Methode großen Nutzen gesehen. (The London med. Repository etc. Vol. VI. 1816. September. P. V. b.)
- Rehmann.** Des Scheidewassers äußerlich bedienen sich die Russen bei Rheumatismus und gichtischen Schmerzen. (Vergl. Ruffische.)
- Elgenhjerna** zu Drebroy. Das *Ol. tereb. aethereum*, in Verbindung mit Honig, im chronischen Rheumatismus und im Ischias. (Svenska Laekarsaellskapets Handlingar. Fjerde Bandet. Stockholm. 1817.)
- Lampert** zu Götheborg. Die Tinctur und das Extract des Hopfens, *Humulus Lupulus*. Nach Home soll das Pulver sicherer und anhaltender in seiner Wirkung seyn. Auch im heftigen Husten mit Schlaslosigkeit soll das Mittel nützlich seyn. (N. o. a. D.)
- Read.** Eine aus den Blättern des Stechapfels und Schweinschmalz bereitete Salbe fand er sehr nützlich. (Transact. of the phys. Med. Society of New-York. Vol. I. 1817.)
- Löbenstein-Löbel** in Jena. Die Auflösung des Phosphors in Dip-

se behandeln, aber man zwickt ihn mit den Fingern und klopft ihn mit der Hand (de. 4.) Dann steht der Kranke auf und man verrichtet so dieselbe Operation auf beiden Armen. (Frore's Not. Nr. 19. Oct. 1830. S. 304.)

- perlschem Ole bei Rheumatismen, Hüftwehe, Gesichtschmerz und Knochengicht. (Journ. d. pract. Arzneik. und Wund. Ger. von Hufeland u. Harleß. Berlin. 1817. XLIV. II.)
- Niemann. Das Brechweinsteinpflaster. (Vergl. Blutandrang.)
- Baynton in Bristol. Kühles Verhalten und Abführmittel gegen acuten Rheumatismus. (The Lond. Med. Repos. etc. Vol. IX. 1818. Nr. 50.)
- Grimaud's Pillen bestehen aus Bilsenkrautextract, Guajak und Campher. (Vergl. Nervenschmerzen.)
- Wegler zu Augsburg. Flach und Berg fand er bei entzündlichen Affectio-
nen, Rheumatismus, Gicht, Rothlauf u. dgl., um die leidenden Glied-
maßen gewickelt, sehr nützlich. (Harleß, Rhein. Jahrb. d. Med. u. Chir.
Bonn. 1819. 1. Bd. 1. Hft. V. 1.)
- S. Sicinus empfiehlt, anstatt verschiedener Arten des Rhododendrons, we-
gen ihrer Verwandtschaft mit dem Ledum palustre, dieses sehr. (Zeitschr. f.
Nat. u. Heilk. Dresden. 1819. 1. Bd. 1. Hft. III.)
- Bathelder aus Charlestown. Die Anwendung des kalten Wassers und das
Anlegen von Binden. (The Americ. Med. Recorder etc. Philad.
1819. Vol. II. Nr. I. p. 13.)
- St. Burgon in Bucks County. Die Tinctur der Rinde des Zanthoxy-
lum fraxinifolium wirkt gegen Rheumatismus und salivirend. — Eber-
le 1823. (A. o. a. D. 1820. Vol. III. July. pag. 334.)
- Will. S. William. Der Same der Herbstzeitlosen bei chronischem Rheu-
matismus. Die Form, wie er gegeben wird, ist: Rp. Sem. Colch. au-
tum. sicc. unc. ij, Vini hispan. octar. j. Digere per 8 dies subinde
agitando, dein per chartam cola. Von diesem Weine wird einem Erwach-
senen 2mal täglich, Morgens und Abends vor dem Schlafengehen, 1 Drach-
me mit einem aromatischen Wasser gegeben. Auch hält er dieses Mittel
für ein Sedativum bei andern schmerzhaften Übeln. — Shearman
1821. Plasse, Kolley 1824. Himmelseher 1827. — (The Lond.
med. Repository. Monthly Journ. and Review etc. by Uwins. Lond.
1820. Nr. 80. August.)
- P. Krakenberg in Halle that die antiphlogistische Behandlungs-
art, so, daß täglich 3 — 4 Stühle erfolgten, im rheumatischen Fieber
gute Dienste. Bei deutlicher Turgescenz nach oben war ein Brechmittel
trefflich. Bei mäßigem Fieber und hartnäckigem Schmerz nützten wiederholte
Brechmittel. In hartnäckigen Fällen that das Calomel, bis zur Salivation
gegeben, gute Dienste. Bei asthenischem Charakter des Fiebers wendete er
reizend-stärkende Mittel an, und das Extr. Stramonii bewies sich in
dieser Hinsicht sehr heilsam. (Krakenberg, Jahrb. der ambulat. Klinik
zu Halle. 1820. Bd. 1.)
- Fr. v. Wedekind. Bäder mit Salmiak und Sublimat. (Vergl. Weich-
selzopf.)
- Churchill. Die Acupunctur. — Carter 1823. Kenton 1830. Banks
1831. — (Vergl. Gicht.)
- Dzondi. Der Strahl der siedenden Wasserdämpfe beim rheumatischen
Schmerz der Bauchmuskeln. (Vergl. Lähmung d. obern Augenlied.)
- J. Copeland. Terpenhinöl mit Capsicum annum sollen am wohlthätig-
sten wirken. (The Lond. med. and phys. Journ. 1821. August.)

- Das sogenannte göttliche Leder, welches bei Stockungen, Rheumatismen, Milchkrankheiten u. s. w. ein so vortreffliches Mittel seyn soll, ist eine Pflastermischung aus Wachs, Terpenthin und Fett, welche auf die innere Fläche eines Schöpfensleders gestrichen ist. (J. B. Trommsdorff, neues Journ. d. Pharm. u. s. w. Leipzig. 1821. 5. Bd. 1. St. II.)
- Kopp wandte in der Rheumatalgie täglich verstärkte Bäder mit Schwefelleber an. (Vergl. Catarrh.)
- Schenk zu Siegen. Der Berger Leberthran (Stoßfischleberfett, Ol. jecoris aselli) wurde täglich dreimal zu einem Eßlöffel voll in chronischen Rheumatismen gegeben, sehr nützlich befunden. Die Stoßfischleber wird in eigens dazu bereiteten Gefäßen in faulige Gährung gebracht und so dieses Fett gewonnen. — Spitta 1826. Himmelseher 1827. Knod von Helmenstrett 1832. — (Hufeland, Journ. d. pr. Heilk. Berlin. 1822. Decemb. II.)
- W. Ward ist ein großer Lobpreiser der Bewegung, und des Reibens, Knetens u. dgl. (Ward, pr. observ. on Distorsions of the Spine, Chest and Limbs etc. London. 1822.)
- Gremmler. Das Auflegen von Schnee. (Vergl. Gicht.)
- Eberle. Die Rinde des Prunus Virginianus in umherziehenden rheumatischen Schmerzen bei übrigens geschwächter Constitution. (Vergl. Wechselfieb.)
- Will. Zolickoffer zu Baltimore empfiehlt im chronischen Rheumatismus folgende Präparate des Stechapfels: Tinctura: Rp. Sem. Datur. Stramm. unc. j, Spir. vin. ten. libr. β. Misc. et macera per 7 dies, tunc filtra. — Tinctura composita: Rp. Fol. Datur. Stramm. unc. jj, Spir. vin. ten. libr. j. Stent p. 5 dies, tunc filtra et adde: Ol. Puleg. gutt. xx, Ol. Cinnam. drach. β, Tinct. Opii unc. j, Spir. vin. camph. unc. jj. — Unguentum Stramonii: Rp. Fol. Datur. Stramm. unc. j, Axung. unc. jv, Cerae albae unc. j. M. f. ung. leni ebullit. in vase fict. — Von der einfachen Tinctur läßt er Abends und Morgens 8 Tropfen nehmen, und die Dosis von Zeit zu Zeit um 2—3 Tropfen verstärken, bis Schwindel entsteht, worauf das Mittel ausgesetzt, und nöthigen Falls damit in einiger Zeit wieder angefangen wird. Die zusammengesetzte Tinctur wird in die ergriffenen Theile eingerieben, eben so die Salbe, 3—4mal in 24 Stunden, welche noch kräftiger als jene wirkt. Zugleich gibt er Cathartica, besonders Magnes. sulph. und Natrum sulph. — van Nuffel 1827. — (The Americ. Med. Recorder etc. Philad. 1822. Vol. V. January. Nr. I. Art. IX.)
- Roth. Das Schiffstauwerk. Es wird aus alten Tauen, die noch sehr mit Theer durchdrungen sind, gezupft. (Rust, Magaz. f. d. ges. Heilk. u. s. w. Berlin. 1823. Bd. XIV. Hft. 3. XXV.)
- Miccoli. Die spießglanzhaltige Mercurialsalbe gegen rheumatische Gelenk- und Knochenschmerzen. (Vergl. Lußfeuche.)
- Zolickoffer wandte, auf Empfehlung Nathan Smith's, die Sanguinaria Canadensis mit Glück gegen hitzige Rheumatismen an, wo Aderlässe, Abführungs-, kühlende, schweißtreibende, äußere Reiz- und andere örtliche Mittel vergeblich angewendet worden waren. (Vergl. Abführungsmittel.)
- J. Eberle. Der Campher in Verbindung mit Schwefel, Brechweinstein und Guajak hatte im chronischen Rheumatismus den besten Erfolg.

Auch scheint ihm das *Stramonium* das wirksamste von allen bekannten Mitteln in Fällen, die mit einem gereizten, schnellen, aber weichen Pulse verbunden sind. (*Eberle, A Treatise of the Mat. med. and Therapeutics. Philad. 1823. Vol. II. Chap. IX. 3. 8.*)

Landeberg rühmt eine Mischung aus *Tinct. Fuliginis, Liq. c. c. succin. und Extr. Hyoscyami.* (Vergl. S. 10.)

Ein rheumatischer Schmerz am Arme wich nach einem dreimaligen *Snee-bade.* (*Rust, Magaz. f. d. ges. Heilk. u. s. w. Berlin. 1823. 14. Bd. 1. Hft. VI.*)

W. Ewans. Das aus den Samen des *Croton Tiglium* gezogene fixe Öl, von den Indiern *Nervalum unnay* genannt, wird von ihnen, mit andern Ölen vermischt, äußerlich in rheumatischen Affectionen gebraucht. (*The London med. and phys. Journ. 1823. Vol. XLIX. May.*)

Liboschigii balsamum resinosum antirheumaticum: Rp. *Alcoh. vin. rectificatiss. unc. x, Pic. burgund. q. s. ut f. len. calor. sol. saturatissim. consist. syrupi, cui adde: Balsam. vit. Hoffm., Terebinth. venet. ana dr. vj, Camph. unc. β, Tinct. cantharid. dr. vj. M.* Man streicht 2—3mal von diesem Balsam auf Taffet oder Leinwand, läßt aber den ersten Aufstrich vorher trocken werden. Die Anwendung ist die des Wachstaffets. (*Buchner und Kastner, Repert. f. d. Pharm. Nürnberg. 1823. 14. Bd. 2. Hft. 16.*)

W. Zollikoffer. Die *Rad. Sanguinaria canadensis* verdient im hitzigen Rheumatismus beachtet zu werden. Von einer daraus bereiteten Tinctur läßt er einige Male täglich 8—12 Tropfen nehmen. *N. Smith* empfahl dieses Mittel zuerst im hitzigen Rheumatismus. Blutausleerungen scheinen immer dem Gebrauche dieses Mittels vorangehen zu müssen. (*N. Chapman, The Philad. Journ. of the med. and phys. Sciences. Nr. II. August. 1823. Art. 8.*)

Schmidt. Die russischen Dampfbäder sowohl beim neu entstandenen als veralteten Rheumatismus und seinen Folgen, Steifigkeit und Verkürzung der Muskeln, und der dadurch verursachten Unbeweglichkeit der Glieder. — v. *Bering und Rinna 1828.* — (Vergl. *Gesundheit erhaltende Mittel.*)

Edw. Jenner. Schon im Jahre 1773 hat *Bradley* Brechweinstein-Einreibungen gegen rheumatische Affectionen gepriesen. (Vergl. *Lungensucht.*)

Schüge zu Runderoth. Der Berger Leberthran, *Ol. jecoris Aselli, von Gadus Aselli L.* hat sich ihm gegen Rheumatismus mit Lähmung der Extremitäten, im aus Rheumatismus entstandenen Knochenfraß u. andern Krankheitsformen durch 25 Jahre in seiner Wirkung so specifisch und sicher gezeigt, als der Gebrauch des Mercuris in syphilitischen Affectionen. (*Archiv f. med. Erfahr. Berlin. 1824. Juli. August. VI.*)

W. Crane. In einigen Fällen des chronischen Rheumatismus leisteten ihm die *Cubeben* sehr gute Dienste. (Vergl. *Fluß, weißer.*)

Die Indianer in Obercanada gebrauchen die *Aralia spinosa* (*Ojonquanawea*) in rheumatischen Beschwerden; so auch die Zweige des *Pinus Canadensis* (*Onenta*) in einer Abkochung; das *Arctium Lappa* (*Orhodeio-*

- wa); die frische Wurzel des *Arum triphyllum* (Oquaróta). *The Lond. med. and phys. Journ.* 1824. Vol. LI. March.)
- Epir und Martius. In Brasilien braucht man die *Phlomis napetifolia*. Linn. bei rheumatischen Schmerzen. (Buchner und Kastner, *Repert. f. d. Pharm.* 17. Bd. 2. Hft. 1. Abschn. 1824.)
- Bally heilte binnen 14 Tagen chronische Rheumatismen durch 2 tägliche Gaben von $\frac{1}{2}$ Gran reiner Morphine. (*Revue méd. franç. et étrang. Paris.* 1824. Tom. IV. pag. 346.)
- Lembert und Lessieur. Auf die entblößte Hautoberfläche angewendete essigsaure Morphine war hülfreich bei veralteten rheumatischen Schmerzen. (Vergl. Schlaflosigkeit.)
- Trail in Liverpool. Das natürliche Öl des Lorbeers, welches bei den Indianern am Orinoko im hohen Ansehen steht, hat er in einigen Fällen des chronischen Rheumatismus sehr wirksam gefunden. Er ließ 2—3mal täglich zu 10—15—20 Tropfen nehmen. Es ist ein kräftig harntreibendes Mittel. (*The Edinb. Med. and Surg. Journ.* Nr. LXXXV. October. 1825. Part III.)
- Th. Busbell. Die Blumen der Herbstzeitlosen. Er bereitet daraus eine Tinctur, einen Essig und einen Wein, in dem Verhältnisse von 1 Unze Blume zu einem Octarium Flüssigkeit. Die Tinctur, zu $\frac{1}{2}$ —1 Drachme alle 6 Stunden gegeben, zeigte sich in acuten und chronischen Rheumatismen entschieden wirksam. Der Puls wurde schwächer, sehr reichliche Stühle traten ein, und der Schmerz verschwand in wenig Tagen. (*The London med. Repository etc.* Nr. 135. 1825. March. II.)
- Bowdich. Mit den Blättern der *Cassia occidentalis* reiben sich die Afrikaner die rheumatisch afficirten Theile. (Vergl. Lußseuche.)
- Bally und Meyraux heilten zwei Rheumatismen mit dem Galvanismus in Verbindung mit der Acupunctur. (Vergl. Nervenschmerzen.)
- Sarlandière's Electropunctur. Er stößt die Nadel in den leidenden Theil ein, und setzt sie alsdann mit dem Conductor einer Electrifirmaschine in Berührung, um auf diese Art auch die Electricität einwirken zu lassen. Er bedient sich dazu immer goldener oder silberner Nadeln. (*Sarlandière, Mémoires sur l'électropuncture etc.* Paris. 1825.)
- Playfair. Die Wurzeln des Madar. (Vergl. Ausfall.)
- Cadet de Vaux. Das häufige Trinken des auf 40° erwärmten Wassers. (Vergl. Sicht.)
- J. Whiting, der viel Gutes von der Arseniklösung in intermitt. u. remittirenden Fiebern gesehen hatte, wandte den *Liq. arsenicalis* alle 3—4 Stunden zu 6—10 Tropfen im acuten Rheumatismus mit gutem Erfolge an; so auch das schwefelsaure Quinin zu 2 Gran alle 2 bis 3 Stunden. (*The Lond. Med. and Surg. Journ.* February. 1826.)
- Dupasquier behandelt den acuten und chronischen Rheumatismus durch Räucherern mit Campher nach Chéze's Methode. Gewöhnlich nimmt man zu einer Räucherung $\frac{1}{2}$ Unze. — *Delormel* 1829. — (*Revue méd.* Mai. 1826. T. II. p. 218.)
- L. Fr. Herrmann. Hydrothiongasbäder waren bei Rheumatalgie und

- Podagra noch wirksam, wo die Badenerbäder nichts leisteten. (Hermann, Syll. d. pr. Arzneymittell. Wien. 1826. 2. Bd.)
- Peyron. Durch Acupunctur geheilte rheumatische Affection des Herzens. (Revue méd. franç. et étrang. Paris. 1826. T. II. p. 251.)
- Virey. Die Engländer empfehlen die Wurzel des Piper methysticum Forst. gegen Rheumatalgie. (Vergl. Luftsuche.)
- Jul. Cloquet empfiehlt bei rheumatischen Affectionen Douchebäder mit erwärmter Luft, wozu er einen eigenen Apparat erfunden hat. (Revue méd. franç. et étr. Paris. 1826.)
- Bertini. Zwei Fälle von Gelenkrheumatismus wurden durch wiederholte Adre-lässe und den Kerm. min., zu 6—12 Gran täglich, in kurzer Zeit geheilt. (Repertorio di Torino. Aprile. 1827.)
- J. Sorsyth. Das Grasöl von Nemaur ist nach dem Zeugnisse der glaubwürdigsten Personen ein unschätzbares Mittel bei Heilung chronischer Rheumatismen. Einige Drachmen werden an den schmerzhaften Theilen in der Sonnenhitze oder vor einem Feuer eingerieben. (Trans. of the med. and phys. Society of Calcutta. 1827.)
- Ram Comol Shen. Das Galancha. (Vergl. Wechselieber.)
- Cazenave zu Pau bemerkt, daß man einige Rheumatismen antiphlogistisch behandelt; daß sehr häufig diese Behandlung unzulänglich, wo nicht schädlich ist; daß dagegen das Opium sicher und rasch, selbst eingewurzelte Rheumatismen hebt; daß nie ein Zufall dabei eintritt, über welchen man nicht Herr werden könnte. Gewöhnlich sind 10, 12 oder 14 Gran hinreichend, um die Heilung binnen 1, 2 oder 3 Tagen aufs höchste zu bewerkstelligen. (Frozier's Not. Nr. 18. Bd. XX. 1828. S. 279.)
- J. B. Breton gelang es bei dem in Ostindien sehr hartnäckigen Rheumatismus zweimal durch Brechweinstein Heilung bald zu bewirken. (Trans. of the med. and phys. Society of Calcutta. 1829. Vol. IV.)
- Magliari hat beim acuten Rheumatismus innerlich eine Auflösung von 3 Gran Brechweinstein in 1 Pfund destillirten Wassers auf 24 Stunden und Bäder mittelst Tüchern angewendet, die in eine Auflösung von 30 Gran Brechweinstein in 2 Pfund Wasser getaucht worden waren. Nach zwei Tagen verschwanden Schmerz und Geschwulst. (Osserv. med. di Napoli. 1829. Agosto.)
- J. S. Kopp in Hanau. Mehrere örtliche chronische Rheumatismen wichen folgender Mischung: Rp. Merc. subl. corros. scrup. j, Sal. ammon. dep. dr. ij, Spir. vin. rectificat. unc. jv. — Gegen fixirte rheumatische Schmerzen von nicht großem Umfange zeigte sich Folgendes wirksam: Rp. Merc. subl. corros. gr. vjij—x, Naphth. acet. dr. jii, Spir. vin. rectific. dr. vj. S. 3—4mal täglich 50—100 Tropfen einzureiben. (Kopp, Denkwürd. in der ärztl. Praxis. Frankf. a. M. 1830. 1. Bd.)
- Cule's epispastischen Taffet rühmt Th. Guibert bei chronischen Rheumatismen: Rp. Euphorbii libr. jß, Axung. pur. libr. jii, Cerae flavae libr. j, Resin. pini libr. ij, Flor. Meliloti libr. ß. M. l. a. et oblin. Auch lobt er ein schmerzstillendes Liniment aus Ol. Chamom. unc. ij, Alcoh. ammon. unc. j, Laud. liq. Syd. unc. ß, Ol. Menth. aeth. dr. j. M. (Revue méd. franç. et étrang. Paris. 1830. Septemb.)

Sempel wandte bei rheumatischen Affectionen sein weingeistiges Luftbad mit dem wirksamsten Erfolge an. (Vergl. Wassersucht.)

G. Bennet. Die Otaheter bedienen sich des aus den Nüssen des Tiari (*Aleurites triloba*) gezogenen Ols zum Einreiben. (Froriep's Not. Nr. 11. Bd. XXXIII. 1832. S. 175.)

Trouffeau und Bonnet empfehlen die durch die Haut angebrachten Morphinpräparate. Sie nehmen mit folgender Salbe zuerst die Epidermis weg: Concentrirtes Ammoniak 1 Theil, Schmeer 1 Theil, Talg $\frac{1}{2}$ Theil. Mit einem Quentchen dieser Salbe kann man die Epidermis an 5—6 Stellen wegnehmen. In 10—12 Minuten hebt sich die Epidermis in Form einer Blase empor, die man wegnimmt, dann das Serum auf-trocknet. Das Morphinsalz wird hierauf in Pulvergestalt angewendet oder mit Wasser zu einem feinen Teig gemacht. Beim zweiten Verbande nach 12 Stunden muß die Wunde von der mehr weniger dicken falschen Mem-brane, mit der sie bedeckt erscheint, mittelst eines Spatels befreit, und dann die Anwendung des Morphinsalzes wiederholt werden. Die folgenden Tage können die Vesicatorien noch 2mal verbunden werden; den dritten Tag scheint aber schon die Absorption weniger vollständig zu seyn u. s. w. Das hydrochlorsaure und das schwefelsaure Morphin ziehen sie dem essig-sauren Morphin vor. Beim acuten Gelenkrheumatismus legen sie gleichzei-tig Vesicatorien auf alle kranken Theile. Beim chronischen Rheumatismus greifen sie die kranken Theile, einen nach dem andern, an, indem sie sich nämlich auf eins oder zwei Gelenke beschränken, und wenn diese geheilt sind, zu den andern übergehen. Die Quantität des anzuwendenden Salzes ist verschieden; den ersten Tag wendet man selten mehr als 1—2 Gran Früh und Abends an, dann steigt man bis zu 3—4, ja bis zu 6—8 Gran täglich. (N. o. a. D. Nr. 16. Bd. XXXII. 1832. S. 247. a. d. Lan-cette Franc. 27. Dec. 1831.)

R. J. Graves. Folgendes Pflaster hat sich bei rheumatischen und neuralgischen Schmerzen der Brust, des Rückens und der Lenden als sehr nützlich bewie-sen: Rp. Opii pur. scrup. ij, Camphor. dr. ß, Pic. Burgund., Em-plast. Lytharg. ana q. s. ut f. Emplastr. Auch in den mehr vorgerückten Stadien der Phthisis, wo häufige Stiche oder ein Gefühl von Wundseyn oder Schmerz in der Brust zugegen sind, ist das Pflaster vortrefflich. Oft ist es sogar ein Linderungsmittel im Hüftweh. (Dublin Journ. of med. et chemical Science. May. 1832.)

J. Heineken sah in alten, hartnäckigen Rheumatismen oft guten Erfolg von der Naphtha mercurialis (1—2 Gran Sublimat in 1 Unze Naphth. sul-phuris aufgelöst). (Heineken, Beobacht. und Erfahr., ges. a. d. Felde d. pract. Heilk. u. s. w. Bremen. 1832. 9.)

Busch fand gegen Rheumatismus und Gicht anfangs das electrische Bad, dann die Anwendung des Bügeleisens und der electrischen Wür-ste sehr heilsam. (Vergl. Staar, schwarzer.)

Rippenfellentzündung. — *Pleuritis.*

- M.** Sarcone läßt bei der Pleuritis vera inflammatoria tüchtig zur Ader, legt äußerlich erweichende Mittel auf, reicht dann Opium in Pulver, alle Stunden $\frac{1}{2}$ Gran, und versichert, daß nach der dritten Gabe der Schmerz verschwinde. (Sarcone, Geschichte d. Krankh. die durch d. J. 1764 in Neapel sind beobachtet worden. U. d. Ital. Zürich. 1770—1772.)
- Albers in Solzenau. Warme Bäder. (Hufeland, Journ. der pract. Heilk. Berlin. 1808. 27. Bd. 1. Hft. IV.)
- Klegborn leerte in den ersten 24 Stunden wenigstens 24 Unzen Blut aus. (U. G. Richter, d. spec. Ther. 1. Bd. 1815.)
- Pringle gab zur Milderung des quälenden Hustens gleich nach dem Aderlasse das Spermaceti mit Eierdotter, und
- Gaspari rühmt zu demselben Zwecke das Leinöl und Honig. (U. o. a. D.)
- U. G. Richter glaubt, daß nach hinlänglichem Aderlassen ein Pulver aus 1 Gran Campher und Opium und 2 Gran Speacacanha das wirksamste Mittel in der Pleuritis, welche von Erkältung entsteht, sei. (U. o. a. D.)
- L. J. Schmidtman in Welle hält eine große Lobrede der Anwendung des Calomels und Opiums in der Pleuritis und Peripneumonie nach gehörig angestellten Blutentleerungen. (Schmidtman, Summa observ. med. etc. Berolini. 1819. Vol. I. Cap. II. pag. 17. et seq.)
- Die Hippokratiker wandten bei Pleuritis und Weiberkrankheiten das *Asperagos* an, wofür man die *Artemisia Abrotanum* und *Santolini Chamaecyparissus* hält. (J. H. Dierbach, die Arzneyk. d. Hippokrat. u. s. w. Heidelberg. 1824. Kap. 6. 31.)
- Miguel. Der Brechweinstein. (Vergl. Lungenentzündung.)

Rötheln. — *Peubeola.*

- Tortual in Münster. Der Schwefel als Vorbauungsmittel. (Canella, Giorn. di Chir. pr. Trento. 1825. Marzo. 8. f.)
- Sunault. Das schwefelsaure Chinin als Vorbauungsmittel. (Vergl. Blattern.)
- Siehe: Masern, Scharlach, u. s. w.

Rothlauf. — *Erysipelas.*

- Das Auflegen frisch geschlachteten noch warmen Fleisches ist ein altes Volksmittel. (Miscell. f. Freunde d. Heilk. von Struve. Breslau. 1797. 2. Bd.)
- Vogel zu Altdorf. Ein Aufschlag von Soulard'schem Wasser mit Campherspiritus und Opium (auf 1 Unze destill. Wassers 1 oder $\frac{1}{2}$ Gran Opium, 2 bis 3 Tropfen Bleiextract, und auf 9 bis 10 Unzen dieser Mischung $\frac{1}{2}$ Drachme bis 2 Scrupel Camphergeiß) verhütet die brandige Rose, und wenn der kalte Brand eingetreten ist, das Fortrücken desselben.

Auch beim Rothlaufe in der Wassersucht des Zellengewebes, und beim Ödem des Hodensackes zur Verhütung der Rose, oder bei venerischen Geschwülsten, die sich dem Brande nähern, nützt das Mittel. (Journ. f. d. Chir., Geburtsh. u. gerichtl. Arzneyl. Herausg. von Loder. Jena. 1798. 2. Bd. 2. St. III.)

Velsen in Cleve: Rp. Hydrarg. oxydul. nigr. gran. jii, Elaeos. menth. pip. gran. xxiv. M. F. pulv. Div. in part. aeq. xxvj. D. S. Alle 3 Stunden 1 Pulver im Rothlaufe neugeborner Kinder zu geben, wo es äußerst wirksam ist. (Arch. f. med. Erf. Her. v. Horn. 1811. 2. Bd. 3. Hft. II.)

Zutinson. Man mache im Erysipelas phlegmonoides der Extremitäten mit einem Scalpelle $1\frac{1}{2}$ Zoll lange Einschnitte in die krankhafte Haut, bis auf die Muskeln (im ersten Stadium des Übels), lasse sie stark bluten, und lege hernach erweichende warme, oder nach Umständen auch kalte Umschläge aus Bleiwasser auf. — Lawrence 1828. — (Med. chir. Trans. Vol. V. London. 1814.)

Leroy will das warme Mehl, äußerlich aufgelegt, sehr wirksam gefunden haben. (N. G. Richter, d. spec. Therapie. 1815. 2. Bd.)

Das beim Volke berühmte und unter dem Namen des Besprechens der Rose bekannte Mittel ist nichts anders als der auf den rothlaufartigen Theil angewendete Lebensmagnetismus. (N. o. a. D.)

J. N. Kust. Warme Fomentationen von Bleiwasser, dem nach Umständen etwas Camphergeist zugesetzt wurde, verdienen den Vorzug vor der trockenen Behandlung, wenn der Rothlauf aus örtlichen Ursachen entstanden war, und idiopathisch erschien, wenn der Theil stark geschwollen oder ödematös aufgetrieben war, wenn Eiterung, Verschwärung oder Brand der leidenden Parthie zu besorgen stand, die Entzündungsröthe mehr in's dunkel Purpurfarbne spielte, ein offenbar asthenischer Charakter hervorleuchtete, die Stelle mit Pusteln besetzt und der Sitz des Übels nicht im Gesichte war. (Kust, Magaz. f. d. gef. Heilk. u. s. w. Berlin. 1816. 1. Bd. II.)

M. Ström. Die Bierhefe in Verbindung mit einer gehörigen Menge dünnen Biers war bei bösariger Rose vom ausgezeichnetsten Nutzen. (Acta Reg. Soc. Med. Havniensis. Vol. V. 1818. 18.)

Wegler. Die Einwicklung in Flachs und Berg. (Vergl. Rheumatismus.)

H. T. Dean. Örtlich ist neben einer passenden innerlichen Behandlung kein Mittel so wirksam, als die Schmerz und Hitze lindernde Mercurialsalbe. Im Erythema thut sie dieselben Dienste. — Little 1821. Mar-loy 1832. — (The Americ. Med. Recorder etc. cond. by Eberle. Philadelphia. 1820. July. Vol. III.)

J. S. Kopp in Hanau. Nach dem etwa angezeigten Aderlasse oder nach einem Brechmittel empfiehlt er als schnellwirkendes Hülfsmittel Folgendes: Rp. Fol. digit. purp. gr. x — xv, Calomel gran. jv — vj, Sacch. alb. scrup. v. M. f. pulv. div. in part. 10. D. S. Stündlich 1 Stück zu nehmen. Später gibt er die Digitalis allein. — Bei Kindern empfiehlt er die oxygenirte Salzsäure. (Kopp, Beobacht. im Gebiete d. ausüb. Heilk. Frankf. a. M. 1821. 8.)

H. Duncan d. J. erzählt mehrere Fälle, die vorzüglich durch Blutausslee-

rungen glücklich behandelt wurden. (The Edinb. Med. and Surg. Journ. Nr. LXIX. 1821. Part I. October I.)

Schulz und Dean empfehlen gegen Gesichtzrose Salben aus Bleiglätte, Quecksilber u. s. w. (Ars-Beraettelse om Svenska Laekare-Saellskapets Arbeten. 1821.)

S. Colhoun. Die Anwendung des bloßen Öles oder des Schweinefettes erwies sich sehr heilsam. (The Philad. Journ. etc. Vol. II. Nr. II. 1821. Art. 18.)

Vrodie rühmt fette Substanzen. Eine einfache Salbe thut gute Dienste, während die von Amerika her empfohlene Mercurialsalbe häufig Speichelfluß erregt. (Frorey's Notiz. Nr. 14. Bd. II. 1822. S. 223.)

Im Pariser Findelhanse wendet man bei der Rose der Neugeborenen mit Augen Dampfbäder an. (Vergl. Zellengewebsverhärtung.)

Der Recensent in der med. chir. Zeit. hält die Brechmittel im Allgemeinen für ungleich angemessener, als die Blutaussäuerungen. (Med. chir. Zeit. Fortg. von Ehrhart. 1822. I. Bd. S. 170.)

Joh. Wendt in Breslau. Im ersten inflammatorischen Stadium der Rose der Neugeborenen empfiehlt er den antiphlogistischen Apparat, Calomel, Blutegel um die Entzündungsgeschwulst; im zweiten Stadium, wo schon eine Spur von orzanischer Entartung vorwaltet und der Brand eintritt: Moschusulapium, Chinaextractauflösung, Campher, flüchtiges Laugenfalz, Wein und aromatische Bäder. (Wendt, die Kinderkrankh. system. dargestellt. Breslau. 1822.)

Serberger. Bei einer zurückgetretenen Gesichtzrose zeigten sich die kalten Essigschwabungen sehr nützlich. (Vergl. Scharlach.)

Heyfelder. In der Rose der Neugeborenen rühmt er als Prophylaxis eine sorgfältige Reinigung, öfteres Waschen oder Baden in lauwarmem Seifenwasser, den Aufenthalt in einer trocknen warmen Luft, und angemessene Nahrung. In therapeutischer Hinsicht hat man besonders auf Wiederherstellung der Hautfunction und Beförderung der Darmaussäuerungen zu sehen. Bei Unreinigkeiten in den ersten Wegen that ein Brechmittel gute Dienste. Auch hatte die Verbindung der Tinct. Rhei mit dem Vin. stib. gute Wirkung. War die Krankheit über den ganzen Körper verbreitet, und die Kranken sieberten heftig, so ward Calomel gegeben. Die entzündeten Theile wurden mit gewärmten Leintüchern bedeckt, die gesunden hingegen mit Flanell gerieben, der mit Bernstein und Wachholderbeeren durchräuchert war. Bei Eiteransammlungen rath er Einschnitte in die Haut zu machen. (Heyfelder, Beobacht. üb. d. Krankh. d. Neugeb. u. s. w. Leipzig. 1825.)

Frey Cop. Das Ol. terebinthinae heilte eine sehr heftige Kopfrose bei einem hysterischen Frauenzimmer. Sie erhielt $\frac{1}{2}$ Unze Terpenthinöl mit eben so viel Ricinusöl und ein Terpenthinlystier, worauf 5 sinkende Stühle mit großer Erleichterung folgten. Am zweiten Tage erhielt sie 4 Dosen von 3 Drachmen Terpenthin- und Ricinusöl, am dritten und fünften dergleichen, wobei unter starken Stuhlgängen allmählig das Bewußtseyn wiederkehrte und Genesung erfolgte. (The Lond. med. Repository etc. Nr. 136. April. 1825. VI.)

C. S. Parry. Wenn das Gesicht oder der Kopf am hitzigen Eryspelas litt, fand er kalte Umschläge auf die Haut zweckmäßig. Er nahm 1 Theil

- gewöhnlichen Hirschhorngeist und 3 Theile kaltes Wasser, womit er doppelte Compressen befeuchtete, diese auf die befallenen Theile legte und oft erneuerte. (*Parry, Collect. of the unpubl. med. Writings. London. 1825. Vol. I.*)
- L. Fr. Herrmann. Bäder aus süßem Wasser mit reichlichem Zusatze von Milch und etwas Kaltschwefelleber waren sehr wirksam beim habituellen Rothlauf in zarten Hautorganisationen. (Vergl. Lungen sucht.)
- Larrey. Das Cauterium actuale im traumatischen Erysipelas, das so gerne in Brand übergeht, oder Metastasen macht, wird von ihm vorgeschlagen. Auch Pelletan rath, auf die am meisten geröthete Stelle das ferrum candens anzuwenden. (*Revue méd. franç. et étrang. Paris. 1826. T. I. pag. 177.*)
- W. P. Dewees lobt zur Unterbrechung der Entzündung bei der Rose der Kinder besonders Blasenpflaster. An Stellen, wo man kein Blasenpflaster anwenden kann, rath er, eine starke Quecksilbersalbe ohne Terpenthin auf Leinen zu streichen und nach jedem Eintrocknen frisch aufzulegen. Wenn die Theile brandig werden, rath er einen Breiumschlag von Holzbohlen, oder die verdünnte Holzsäure, oder einen Breiumschlag von China an. Im ersten Zeitraume erhält er durch Calomel den Leib offen; bei heftigen Hirnaffecten sind Blutentziehungen angezeigt. Bei Eiterung und Gangrän ist China ein Hauptmittel. (*Dewees, A Treat. on the phys. and med. Treatment of Children. Philad. 1826. Chap. 5.*)
- S. Neill empfiehlt die Anwendung der Blutegel. (*The North American med. and surg. Journ. Phil. 1826. April. Art. VI.*)
- Sigginbottom lobt die Anwendung des Höllensteins auf die entzündete Fläche und einen Theil der gesunden Haut in der Gesichtrose. — (*Hodgson 1830. — (The Lond. med. and phys. Journ. 1827. September.)*)
- Spekterregende Gaben von Spießglanzweinstein brachten in einem Falle glückliche Heilung zu Stande. (*The Lond. med. Repos. 1827. December.*)
- X. Dobson macht in allen Fällen, sowohl der einfachen als auch der phlegmonösen Rose, nach Umständen 10—50 mehr oder weniger tiefe Einschnitte, und wiederholt sie, wenn es nöthig ist, 2, auch 3mal in 24 Stunden. Als Hülfsmittel dienen ein kräftiges Abführmittel aus Extr. colocinth., Scammonium und Calomel, und später eine Mischung aus Mixt. camphor., Liquor. ammonii acet. und Tinct. rhei. (*Med. chir. Trans. London. 1828. Vol. XIV. Part I.*)
- Entzündlicher Rothlauf durch Compression geheilt. (Vergl. Entzündungen.)
- Guthrie. In Fällen von weit verbreiteter Entzündung des Zellgewebes sind längere oder kürzere Einschnitte von Nutzen, wegen der Aufhebung der Spannung in den entzündeten Theilen. Besonders nöthig scheint ihm dieses Einschneiden, wenn die Entzündung den Kopf einnimmt. — (*Carle 1828. — (The Lond. med. and phys. Journ. 1828. August.)*)
- H. Somervail hat im Umkreise der rosenartigen Entzündung das Opodeldol mit Erfolg einreiben lassen. Auch die Scarificationen glaubt

er nützlich. (The Americ. Journ. of the med. Sciences. Phil. 1829. Vol IV. Nr. VII. May.)

Walther und Stucko theilen die Behandlung der Hautrose aus England mit: Es werden, um die Fortschritte der Rose zu hemmen, in einiger Entfernung von ihrer Gränze im Gesunden, Streifen mit Lapis infernalis kreisförmig, oder länglich nach der Richtung der Achse des Körpers oder Gliedes eingekätzt. (Gräfe und Walther's Journ. f. Chir. u. Berlin. 1831. 15. Bd. 2. Hft. S. 248.)

Rothmachende Mittel. — *Reubefacientia; Epispastica.*

Lartigue. Pommade de sain-bois. Fünf Pfund zerschnittene und zerstoßene Seidelbastrinde werden mit 3 bis 4 Pfund Wasser übergossen, eine Stunde über einem gelinden Feuer macerirt, dann wieder zerstoßen, und nun 10 Pfund Olivenöl zugefetzt, auf's Feuer gebracht, dieses bis zum Kochen des Wassers verstärkt, die Masse oft umgerührt, wenigstens 12 Stunden gekocht, bis das Wasser meistens verflüchtigt ist, und dann die Abkochung stark durch die Presse getrieben. Acht Pfund von diesem Öle, mit 3 Pfund Wachs über gelindem Feuer zusammengesmolzen, geben eine gute Salbe, welche die Kräfte des Seidelbastes enthält. — Da der reizende Grundstoff des Seidelbastes in einer grünen Substanz liegt, die das Öl am besten auszieht, so gerieth er auf die Idee zu dieser Salbe, welche bei der nicht großen Menge unserer bekannten äußerlichen die Haut reizenden Mittel dankbar anzunehmen ist. (Journ. général de Méd., de Chir. et de Pharm. réd. par Sédillot. Octob. 1808.)

Double. Cantharidenhaltiger Essigäther: Essigäther zwei Unzen, Cantharidenpulver zwei Quentchen. Beides läßt man 48 Stunden maceriren, und dann bei sehr niedriger Temperatur filtriren. Wirkt als Rubefaciens sehr schnell in Frictionen, zu 2 Quentchen angewendet. (Cadet de Cassicourt, form. mag. et Mém. pharm. etc. Paris. 1814.)

H. G. Richter. Um das Entstehen der Blasen nach aufgelegten Blasenpflastern (was besonders bei Nervenfebern nicht gewünscht wird) zu verhüten, legt man ein Theriakpflaster oder ein in starken Essig getauchtes Läppchen auf, auch das Abwaschen mit einer Chinaabkochung verhindert das Entstehen der Blasen, und bestimmt die bloß rothmachende Wirkung. (Richter, d. spec. Ther. 1815. 1. Bd.)

Pelletier empfiehlt das Unguentum epispasticum vegetabile: Rp. Axung. porci libr. j, Cerae unc. vj, Olei olivar. unc. jj, Fol. Sabinæ recent. unc. jv, Fol. Rhus radicans dr. jv. M. f. ungt. — Auch kann man dieses Mittel mit etwas Aromatischem wohlriechend machen. (Nouveau Journ. de Méd., Chir. et Pharm. etc. Paris. 1818. Juillet. Variétés.)

Atlee in Philadelphia. Das wesentliche Öl der Monarda punctata, in Form eines Liniments äußerlich, ist ein kräftiges Irritans, und, innerlich zu 2—3 Tropfen, ein Carminativum. — Eberle 1823. — (The Americ. Recorder etc. Philadelphia. 1819. Vol. II. Nr. IV. pag. 496. seq.)

J. Eberle preiset das Terpenthinöl sehr an, und empfiehlt es als Liniment

in folgender Formel: Rp. Ol. olivar. unc. x, Ol. terebinth. unc. jv, Acid. vitriol. drach. iij. M. (Eberle, A Treatise of the Mat. med. and Therapeutics. Philad. 1823. Vol. II. Chap. XIII. 4.)

Das Crotonöl in Einreibungen, da es auf diese Art nicht purgirt. Man soll es benützen, um eine gelinde ableitende Hautentzündung hervorzurufen, da es schneller wirkt, als das Pechpflaster, und nicht, wie öfters die Brechweinstein- oder Ammoniumsälbe, die beabsichtigte Wirkung übersteigt. Für Kinder reichen 2—3, für Erwachsene 4 Tropfen hin. (Froreiey's Notiz. Bd. XII. 1825. S. 287.)

Wauters. Die innere Rinde der frischen Wallnusswurzel, mit Weinessig gestoßen, soll ein sehr wirksames Rubefaciens seyn. (N. o. a. D. Nr. 21. Bd. XV. 1826. S. 336.)

Carlisle's Metallplatte, in siedendem Wasser erhitzt, kurz oder lang, mit oder ohne untergelegten Leinwandläppchen aufgelegt, wirkt entweder als bloß rothmachendes, als blasenziehendes oder als schorfbildendes Mittel. (Canella, Giorn. di med. pr. Trento. 1827. Giugno. e.)

M. Mayor's Hammer ist von verschiedener Größe, bis auf 2 Quadratzoll. Es wird ihm durch warmes Wasser oder andere Flüssigkeiten die Temperatur der Siedhitze oder einige Grade darunter mitgetheilt, und dann wird er durch 1—12 Secunden, je nach der beabsichtigten Wirkung, angewendet. Seine Anwendung kann als reizendes, ableitendes, Giterung erregendes Mittel statt der Rubefacientia, Vesicantia u. s. w. betrachtet werden. (Revue méd. franç. et étrang. Paris. 1829.)

Troussau und Blanc. Ein mit Essig angemachter Senfteig mildert seine Wirkung bedeutend *). Auch wird die practische Regel gegeben, einen Senfteig mit Wasser nie über eine Stunde liegen zu lassen. — Rinna. — (N. Archiv. génér. de Méd. T. XXIV. Sept. 1830 in Froreiey's Notiz. Nr. 16. Bd. XXVIII. Oct. 1830. S. 247.)

Dieselben: Rp. Ung. populei unc. dimidiam, Extr. Belladonnae, Extr. Datur. Stram., Extr. Hyoscyami ana gran. sex. Mit dieser Salbe wird ein Stück Leinwand ganz dünn bestrichen, und auf die vom übermäßig eingewirkten Senfteige kranke Oberfläche aufgelegt. (N. o. a. D. S. 254.)

Dieselben: Rp. Herb. et Stip. Belladonnae, Herb. et Stip. Hyoscyami, Herb. et Stip. Stramon. ana drach. duas. Diese Ingredienzien kocht man in 2 Pfund Wasser bis auf 1 Pfund Rückstand. Mit dieser Abkochung befeuchtete Breiumschläge von Brotkrume oder Leinmehl mildern ebenfalls den Schmerz von Senfteigen, und nur bei einem hohen Grade von Excoriation muß die Gabe vermindert werden. (N. o. a. D.)

Manche setzt häufig die Kartoffel, entweder gerieben oder klein geschnitten, den Fußbädern zu, deren Kraft sie nach Art des Senfmehls vermehrt. Sie veranlaßt, so gebraucht, Röthung der Füße und hat zuweilen Kopfschmerzen schneller als andere Mittel gehoben. (Froreiey's Notiz. Nr. 4. Bd. XXXI. Juli. 1831. S. 62. a. d. Journ. de Chemie méd., de Pharm. et de Toxic. VII. Année Nr. XI. et XII. Juin. 1831.)

*) Dasselbe will der icheige Hr. Hofburgwundarzt Schmidt an der Seidelbastrinde beobachtet haben.

- Derselbe. Geriebene Kartoffeln, mit Weimehl gemischt, geben reizende Breiumschläge. (N. v. a. D.)
- Cadet hat auf Veranlassung Nauche's durch Maceration der Kartoffeln in Schmeer eine Pommade gebildet, die in Fällen, wo die sogenannte epispastische Pommade zu kräftig wirkt, dieselbe mit Vortheil ersetzen kann, und die durch Blasenpflaster aufgezogenen Stellen sehr gut in Eiterung erhält. (N. v. a. D.)
- José Augustinho Vieira de Mattos aus Minas Geraes in Brasilien. Das Harz des *Anacardium occidentale* dient zu allen Graden der Hautreizung, und ist der Wirkung von Brandverletzungen analog. Der Hauptvorteil vor der Anwendung der Canthariden besteht darin, daß es gar nicht auf die Geschlechtstheile wirkt. Verbindet man dieses Harz mit Colophonium, so erhält man eine Substanz von mittlerer Consistenz und klebriger Beschaffenheit, welche, auf Papier oder Leinwand gestrichen und auf die Haut gelegt, als hautröthendes Mittel wirkt. (Frorey's Notiz. Nr. 4. Bd. XXXII. 1831. S. 57 u. f.)
- Nees v. Esenbeck hat auf den Nutzen der Aqua sinapeos aufmerksam gemacht: Rp. Sinap. nigr. rec. pulv. libr. j, Spir. vin. rectific. unc. jj, Sal. ammon. unc. β, Aquae comm. q. s. ad cons. pult. ten. Dest. len. igne libr. jβ ad libr. jj. Serv. dest. in vitr. b. cl. l. frig. — Ebermayer hat dieses Wasser zu Einreibungen in der Cholera sehr nützlich gefunden. Ein damit getränktes Lappchen vertritt die Stelle des gewöhnlichen Sinapismus. — (Hänel, Summarium d. Neuesten ic. Leipzig. 1832. Bd. III. Hft. 4. S. 226.)

Ruhr. — *Dysenteria.*

- Martinet. Flüchtiges Alkali. (Martinet, expériences nouvelles sur les propriét. de l'Alcali volatil. Paris. 1780. pag. 674.)
- Domenico Civillo in Neapel. Milchdiät und laue Bäder werden bei Reinheit der ersten Wege empfohlen. (Baldinger, med. Journ. XX. St. 1789.)
- Baldinger und Buchhac. Die Benedictwurzel oder Merzwurzel (*Geum urbanum* off. L.). Das Extractum resinosum besitzt unter allen Zubereitungen aus dieser Wurzel die meisten Heilkräfte. (Repert. d. neueren wichtigst. Abhandl. u. Beobacht. u. s. w. 2. Bd. 1. Hft. Guntersblum. 1789. III.)
- de la Croix. Der Möhrensaft. (Murray, appar. med. cur. Althof. Vol. I. Goetting. 1793.)
- Der Recensent in d. med. chir. Zeit. Das frühzeitig gegebene Eisenhütchenextract war allein vermögend den Durchlauf unter den Truppen in d. Jahr. 1794 — 1795 zu heilen. (Med. chir. Zeit. 1795. 3. Bd. S. 292.)
- Hufeland. Die Nux vomica im Extract und Pulver, für Erwachsene letzteres von 6—10 Gran dreimal des Tags. — Nach vorausgegangenen Abführungen empfiehlt sie auch Schulz 1820. — (Journ. d. pr. Arzneyl. u. Wundarzneyl. Herausg. v. Hufeland. 1. Bd. 1. St. Jena. 1795. IV.)
- Leib. Alaun gegen die chronische Ruhr. — Schon Mosely hat den Alaun

in Verbindung mit dem weißen Vitriol bei chronischen Ruhren und Durchfällen empfohlen. — (Med. Verhandl. d. Kolleg. d. Ärzte zu Philadelphia. I. Bd. 1. Thl. Aus dem Engl. von Michaelis. Liegnitz und Leipzig. 1795. XXI.)

Dimo Stephanopoli. Der Lemithochordonsyrup, in warmem Wasser genommen, in Ruhren und Entzündungen des Unterleibs. (Bergl. Würmer.)

Schmitjan. Schwefel: Rp. Sacch. canar., Gummi arab. ver. ana unc. j, Flor. sulphur. unc. β, Sem. foenic. drach. β. M. f. pulv., d. ad scat. S. Ruhrpulver, wovon alle 3 Stunden 1 Theelöffel voll mit Wasser zu nehmen. (Journ. d. pr. Arzn. u. Wundärzn. S. v. Hufeland. 5. Bd. 1. St. X. 5. Jena. 1798.)

Balmaine auf Norfolk-Insel. Zwei Drachmen des Ipecacuanhapulvers mit 60 Tropfen Laudanum auf einmal, am besten in großer Pillenform. Eine oder zwei solche Gaben sollen alle Gefahr entfernt haben. Der Kranke soll dabei mit Kopf und Brust hoch liegen, so wird selten Übelkeit erfolgen. — Playfair. — (Memoirs of the med. Society of London, inst. in the Year 1773. Vol. V. 1799.)

Das Collegium medicum zu Münster hat das Kalkwasser, besonders als Klystiere in kleinen Portionen, wider den Stuhlzwang bei der Ruhrpandemie im Jahre 1795 empfohlen. (Aussätze über verschiedene Gegenstände der Arzneylehre von J. B. Brefeld. Osnabrück. 1800. VII. Aussatz.)

Jördens. Klystiere von concentrirter Abkochung des Schafgarbenkrautes und der Blumen mit 1 — 2 Theelöffeln Stärkmehl werden in Gallen- und rheumatischen Ruhren sehr empfohlen. (Allgem. med. Annal. d. 19. Jahrb. a. d. J. 1802. Februar.)

Ström. Salmiak mit Ipecacuanha und Opium in einer catarrhalischen Ruhr. (Acta Soc. Med. Havn. Vol. IV. 1803. VI.)

C. G. Ortel in Freiburg. Phosphor: Rp. Aq. cinnam. unc. j, Extr. cort. peruv. unc. β, Phosph. in Naphth. vitriol. sol. gran. jv, Syr. cort. aur. dr. j, M. D. S. Alle 2 Stunden 1 Eßlöffel voll. (Med. pr. Beobacht. Ber. v. Ortel. I. Bd. 1. Hft. Leipzig. 1804. IV.)

Anderson. Der Wurzel des Rubus occidentalis bedienen sich die OneidaIndianer. (The Phil. Med. and Phys. Journ. Coll. by Barton. 1804. Part I. Vol. I. Sect. III. 2.)

W. Barton. Hypericum perforatum in einem spirituösen Aufgusse wird sehr gerühmt gegen Dysenterie, Diarrhöe von Verköhlung, u. ähnl. Beschwerden. (N. o. a. D. Part II. Vol. I. Sect. I. 8.)

Fernandez. Vom Federharze machten die alten Mexikaner innerlich und äußerlich Gebrauch gegen die Ruhr, den Durchfall, zu Beförderung der Menstruation, des Harnabganges, u. s. w. (Samml. med. Abhandl. vermisch. Inhalts. Herausg. von Römer. Zürich. 1805. 3. Abschn.)

Säner. Das Wachs. (Die neuest. u. nützlichst. pr. Wahrh. u. Erfahr. f. Ärzte u. Wundärzt. v. Löffler. Erfurt. 1805. 2. Bd. LXI.)

Schmidtjan. Anfangs die Ipecacuanha, dann alle 3 Stunden einen Theelöffel voll von folgendem Pulver: Rp. Sacch. canar., Gummi arab. veri ana unc. j, Flor. sulphur. unc. β, Sem. foenicul. drach. β. M. accur., f. pulv. Gegen Abend ein involvirendes Klystier. (N. o. a. D.)

- V. v. Hildenbrand. Klystiere von 2 Unzen eines erweichenden oder schleimigen Absudes und dem Selben eines Eies, wohl unter einander abgequirkt. In Ruhren, Durchfällen und der Cholera der Kinder. Wird diese geringe Gabe von den Gedärmen nicht angehalten, so gibt er sie noch kleiner. (A. v. a. D. CXXVIII.)
- Hinze. Arnica und Opium. (Kleine Aufsätze a. d. Geb. d. Med., Chir. u. Geburtsh. Her. v. Hinze. Breslau. 1806.)
- L. S. B. Lentin. Olivenöl mit Zucker, öfters des Tags zu einigen Theelöffeln voll, wird als untrügliches Mittel gegen die Zahruhr empfohlen. (Beitr. zur ausüb. Arzneyw. von Lentin. Supplementbd. Her. v. Saxe. Leipzig. 1808.)
- J. S. Frank in Wien. Eine Abkochung der Valeriana sylv. mit dem Aufgusse von Chamillen, oder noch besser mit einer leichten Abkochung der Schafgarbe, wirkt im Anfange der Ruhr vortreflich, und übertrifft weit die Columbo. (Vergl. Stellvertretende Mittel der virginischen Schlangenzurzel.)
- Wendt in Erlangen. Die Krähenaugen, 3 Gran mit 6 Unzen Wasser, 1 Eßlöffel voll alle 2 Stunden, sind in der Ruhr, Keuchhusten und Wechselieber vorzüglich wirksam. (Annal. des Clin. Insit. a d. Acad. zu Erlangen. Herausg. von Wendt. 2. Hft. 1809.)
- Horn. Valeriana klystiere sind ein treffliches Mittel. (Vergl. Durchfall.) Derselbe. Die Cascarillenrinde mit Opium: Rp. Cort. Cascarillae unc. β, Opii pur. gran. jv. M. f. pulv. alcohol. D. S. Alle zwei Stunden 1—2 Theelöffel. In den Unterleib wurde außerdem das flüchtige Liniment eingerieben. Nach vielen fruchtlosen Mitteln und steigender Gefahr heilte der Kranke in kurzer Zeit auf dieses Mittel. (Arch. für pract. Med. und Klin. Herausg. von Horn. Berlin. 1810. 10. Bd. 2. Hft. XII. 7.)
- J. Leod. Starke Aderlässe. (The Edinburgh Med. and Surg. Journ. Vol. VII. 1811. April. Juni. Part 3.)
- Jäger in Stettin. Zwei Eßlöffel voll Eigelb, so frisch als möglich, 2 Eßlöffel voll Provenzer Öl, 4 Eßlöffel voll vom besten Franzbrauntwein zusammen gemischt, sind ein wohlfeiles und oft unverwerfliches Mittel. Alle Stunden muß davon ein Kaffeelöffel voll genommen werden. (ΑΣΚΑΗΜΕΙΟΝ. Jahrg. 1811. Octob. Nr. 83.)
- Ludw. Frank. Die Frucht des Baobab (*Adansonia Linn.*) ist heilsam in der Ruhr von Egypten. (Collection d'opuscules de méd. pr. etc. par Frank. Paris. 1812.)
- Anderson. Der Nopal bei der Ruhr der Seefahrenden. (Vergl. Scharbock.)
- Serguison. Salomel mit Ipecacuanha, bis zur Salivation, bei Ruhren mit einer Leberaffection. (Medico-chir. Transact. Vol. II. Edit. II. London. 1813.)
- Givellius gibt bei der galligen Ruhr zur Stillung des heftigen Brechens: Rp. Magn. alb., Acid. tart. cryst. ana part. unam, Sacch. part. quatuor. M. f. pulv., cujus, dum ex praescripto datur, unciae cuique olei menth. pip. gutt. tres admiscendae sunt. S. 3- bis 4mal täglich 1 Theelöffel voll auf die Zunge zu legen und mit Wasser niederzuschlucken.

- (Svenska Laekare-Saellskapets Haadlingar. Andra Bandet. Första Haestet. 1814.)
- Gallup. Der Heilanzeigen am dienlichsten ist eine Composition aus *Ipecacuanha*, *Opium*, *Tartarus vitriolatus*, und *Campfer*; und zwar erstere in einer Gabe, daß sie einige Mal Brechen erzeuge. Die Heilanzeigen ist die Circulation des Blutes von innen nach der äußern Oberfläche zu leiten, welches vorzüglich durch Schwitzen geschehe. (*Gallup*, *Sketches of Epidemic Diseases in the State of Vermont etc.* Boston. 1815.)
- Thomson. Einreibungen von ein bis zwei Quentchen Quecksilbersalze in den Unterleib, und zwei Gran *Calomel* mit $\frac{1}{2}$, oder ganzen Gran Mohnsaft, täglich zwei- oder dreimal, thaten vortreffliche Dienste. (*Journ. de Méd., Chir., Pharm. etc.* Paris. 1816. T. XXXV.)
- Cadet. Die *Malamborinde*. (Vergl. Wechselfieber.)
- Luce. Kohle und *Hypericum perforatum* sind Volksmittel in Esthland. (Russische Sammlung f. N. W. u. Heill. Riga u. Leipzig. 1816. 2. Bd. 2. Hft. XVIII.)
- Berggren zu Fahlun. Eine Mischung von gleichen Theilen Baumöl, Glaubersalz und Honig, wovon dreimal täglich ein Eßlöffel voll gegeben wurde. (*Svenska Laekare-Saellskapets Handlingar. Fjerde Bandet. Stockholm.* 1817.)
- Power, W. A. *Calomel* in großen Dosen mit *Opium*. (*The Lond. Med. Repository etc.* Vol. VIII. 1817. July.)
- Armstrong. Der *Sopaiyabalsam*. (Vergl. Luströhrenentzündung.)
- Das *Geum virginianum*. (*The New-York med. Repos. of original Essays and Intelligence etc.* Vol. V. 1819. S. II.)
- Küster. Die *Katanhia* im Decocte und Extracte, in der *Dysenteria alba*. — v. Klein 1818. — (Vergl. Blutsfleckenkrankheit.)
- O. Ch. Ekmann. Gegen die heftigen Colikschmerzen bei der Ruhr bewiesen sich *camphorirte* Einreibungen heilsam. (*Svenska Laekare-Saellskapets Handlingar. Sjette Bandet. Stockholm.* 1819. 6.)
- Trafvoensfelt. Die Samen und Samenkapeln des *Rumex aquaticus* und der *Plantago major*, dann die *Solutio subcarbonatis Kalici*. (Vergl. Durchfall.)
- Westmann wendete in einer Epidemie zuerst Brechmittel und dann das *Pulv. Alexiterius Ph. Suec.* mit Glück an. (*Svenska Laekare-Saellskapets Handlingar. Stockholm.* 1820. Sjunde Bandet.)
- Flodin. In der Ruhr kleiner Kinder hat er die Schwefelblüte mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet. (A. o. a. D.)
- Allen. Die Blätter der *Chelone glabra*. (Vergl. Zusammenziehende Mittel.)
- Kopp. Klystiere mit Sublimat und Mohnsaft bei hartnäckigem Übel. (Vergl. Durchfall.)
- Sicinus hat die Thonerde, *argilla pura*, in der Gabe von 5—10 Gran, mit arabischem Gummi und Zucker, in der chronischen Ruhr, heftigen Diarrhöe, Säuren, u. s. w. empfohlen. (*Dzondi, Askulap. Leipzig.* 1821. 1. Bd. 1. Hft. X.)
- J. Copeland gab das Terpenhinoel in der chronischen Dysenterie, wo die Krankheit durch eine Erschlaffung der Haargefäße in der Schleimhaut des

- Mastdarms sich offenbart, mit ausgezeichnetem Nutzen. (The Lond. med. and phys. Journ. 1821. Vol. XLVI. August.)
- Die Korkeohle, gegen die Ruhr und galliges Bauchgrimmen empfohlen. (Gerson und Julius, Magaz. der ausl. Literat. der ges. Heilk. u. s. w. Hamburg. 1821. III)
- John Eberle. Die Wurzel der *Spiraea trifoliata*, mit Opium gereicht, war als schweißtreibendes Mittel in dysenterischen Krankheiten vorzüglich wirksam. (Eberle, A Treatise of the Mat. med. and Therapeutics. Philad. 1822. Vol. I.)
- Ansel W. Jwes wendete mit Erfolge die Rinde des *Cornus coccinea* oder der Bergweide in der Dysenterie, wenn kein Fieber mehr zugegen war, an. (The New-York Med. Repository etc. 1822. January.)
- Ritter. Die *Spiraea tomentosa* in Abkochung und Extract. (Vergl. Durchfall.)
- Mosely empfahl das *Zincum vitriolatum*, und Eberle sah davon bei der Ruhr der Kinder in den tropischen Gegenden viel Gutes. (Eberle, A Treatise of the Mat. med. and Therapeutics. Philad. 1822. Vol. I.)
- J. Eberle. Vom *Liriodendron tulipifera* sah er einige Male gute Wirkung. Dasselbe bemerkt er von der *Quassia Simarouba* bei der chronischen Ruhr. (N. v. a. D.)
- L. S. gab alle 2—3 Stunden Sacch. Saturn. gran. ʒv mit *Opii gran.* $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ und dazwischen *Ol. Ricini*, wodurch Schmerz, Grimmen und Zwang fast unmittelbar beseitigt wurden. — Harlan. — (The American Med. Recorder. Philad. 1822. Vol. V. Nr. IV. Art. VIII. and IX.)
- Ludw. Frank. Die Frucht des Baobab (*Adansonia digitata L.*) wird von den Nubiern, Darfourern und Egyptern als ein sehr wirksames Mittel, besonders in der Ruhr, betrachtet, und er fand diese Wirkung bestätigt. (Froiep's Notiz. Nr. 21. Bd. III. 1823. S. 334.)
- Wendt in Kopenhagen versuchte mit Erfolg die *Triumfetta semitriloba* im Decocte. (Ars Beraettelse om Svenska Laekare-Saellskapets Arbeten. 1823.)
- W. Zollikoffer. Das blausaure Eisen. Es wurde in Pulvern von 4 Gran mit Zucker und Wasser alle 4 Stunden gegeben. (Chapman, Philad. Journ. 1823. Aug.)
- Eberle. Ein über den ganzen Unterleib gelegtes Pechpflaster war in der chronischen Ruhr nützlich. (Vergl. Durchfall.)
- Derselbe. Eine Abkochung der innern Rinde des *Ulmus fulva* ist bei diesem Übel ein sehr schätzbares Getränk. — Sharp. — (Eberle, A Treatise of the Mat. med. and Therapeutics. Philadelphia. 1823. Vol. II. Chap. XVIII. 2.)
- J. O'Beirne. Tabak in Form von Fomentationen auf den Unterleib, wobei er zugleich leichte Abführungsmittel reichte. (Trans. of the Assoc. of Fellows and Licent. etc. in Ireland. Dublin. 1824. Vol. IV.)
- Injectionen von kaltem Wasser. — v. Hildenbrand 1830. — (The Phil. med. Journ. August. 1825.)
- Th. Sope erhebt die kräftigen Wirkungen einer Mixtur von *Acid. nitrosum* und *Opium* in der Dysenterie, Cholera und in der Diarrhöe. Seine Formel ist: *Rp. Acidi nitrosi drach. j, Mixt. camphor. unc. viij. M.*

- et adde: Tinct. opii gutt. xj. Sign. Alle 3—4 Stunden den vierten Theil zu nehmen. (The Edinb. Med. and Surg. Journ. July. 1826. Part I.)
- III. Burke fand bei der 1825 in Dublin herrschenden Ruhr eine Mischung des essigsauren Bleies mit der Opiumtinctur von sehr gutem Erfolge. (A. o. a D.)
- Th. D. Mitchell zu Frankford gab nach vorausgeschickten Emetocathartics einem Erwachsenen alle 3—4 Stunden 1—2 Gran Bleizucker mit eben so viel Opium. (The North-American Med. and Surg. Journ. Philad. 1826. January. Art. VII.)
- Serberger zu Lindau. Die kalten Essigwaschungen leisten vortreffliche Dienste. (v. Ehrhart, med. chir. Zeit. 1826. 1. Bd. S. 141.)
- C. S. Meyer zu Bückeburg. Das Natrum nitricum, von unc. β—j und 8—10 Gran Tragantgummi, in 8 Unzen Wasser oder Eibischwurzelauflösung wandte er in einer Ruhrpandemie mit ausgezeichnetem Nutzen an. (Hufeland und Osann, Journ. d. pract. Heilk. Berlin. 1827. April. V. 1.)
- Reid brauchte den oxygenirt-salzsäuren Kalk sowohl innerlich als in Klystieren. (Vergl. Nervenfieber.)
- W. P. Zahnestock. Die Myrica Pennsylvanica liefert ein Wachs, dessen sich die Einwohner am Eriesee häufig als Hausmittel bedienen. (The American Journ. of med. Sciences. Phil. 1828. Vol. II. Nr. IV. 8.)
- W. Twining. Spēcacuāha in großen Gaben nach Beseitigung der entzündlichen Symptome. Sie beseitigt den Stuhlzwang und den vorhandenen Reizzustand der Gedärme, stellt die gesunde Darmausleerung her, und befördert die Heilung der Darmgeschwüre im spätern Zeitraume der Krankheit. Er ließ 6—12 Gran Spēcacuāha mit eben so viel Extr. Gentianae nehmen. — Morfimer. — (Trans. of the med. and phys. Society of Calcutta. 1829. Vol. IV.)
- Will. Laidlaw beobachtete, daß Bleizucker in flüssiger Form schneller und energischer wirke; in der Ruhr zieht er aber die feste Form vor. Er hält folgende für die besten Formeln: Rp. Plumb. acet. gr. xxvj, Pulv. Opii gr. jv, Micae panis scr. j, Acid. acet. q. s. F. pil. xij. — Rp. Plumb. acet. gran. xvj, Tinct. opii drach. j, Acid. acet. dil. drach. xv, Aq. dest. unc. jj. M. f. mixt. S. Alle 4 Stunden 1 Eßlöffel. Sollte einmal Bleicolik entstehen, so gebe man Bittersalz in reichlicher Gabe, um auf den Darmcanal zu wirken, und dann gehörige Mengen Opium, um den Schmerz zu heben. (A. d. Lond. med. Gazette in Forriep's Notiz. Nr. 3. Bd. XXV. 1829. S. 41.)
- Zancock. Die Haimarada von Guinea, von 25—30 Gran, als Brechmittel, mehrere Morgen nach einander gereicht, ist ein sehr kräftiges Mittel in der Dysenterie, besonders, wenn eine zu reichliche Gallensecretion damit verbunden ist; daneben kann man noch zweimal täglich 2—3 Gran geben. (Vergl. Brechmittel.)
- Siehe: Durchfall.

Vogel.

gänz.

VII.

Graf in

citr.

Kra.

Tab.

W. Nic.

sen

and

Dul

Ewert

J. Ma

Pi

sch

die

Rob. C

un

Nr

R

C. B

B

W.

d

er

e

s

P

M

L. S

S

n

Ruhr, schwarze. — *Melaena.*

Vogel. Der fortgesetzte Gebrauch der Buttermilch heilte eine Kranke gänzlich und bald. (Arch. f. med. Erfahr. Ser. v. Horn. 1811. I. St. VII. 2.)

Graf in München: Rp. Magnes. carbon. dr. duas, Cremor. tart., Elaeos. citri ana unc. unam; ist vorzüglich wirksam gegen die Anfälle der schwarzen Krankheit. (Chem. pharm. Klin. Tabellen; von Graf. München. 1814. Tab. IV.)

W. Nichol. Durch den innerlichen Gebrauch des Terpenthinöls und dessen Gebrauch in Klystieren geheilter Fall. (Trans. of the Assoc. of Fell. and Licent. of the Kings and Queens College of Phys. in Ireland. Dublin. 1820. Vol. III.)

Elwert d. J. Die Blausäure. (Vergl. Brustbräune.)

J. Mason Good. Bei der Melaena Choloea fand er die Plummer'schen Pillen, den Liq. potassae mit der Columbo, und das Scott'sche Königswasserbad nützlich. (Mason Good, The Study of Medicine. London. 1822. Vol. I.)

Rob. Chisholm. Durch den abwechselnden Gebrauch von Terpenthinöl und China geheilter Fall. (The London Med. Repository. Vol. XXI. Nr. 123. March. 1824. I.)

Rückenmarkserschütterung. — *Commotio medullae dorsalis.*

C. Birago. Blutegel an den After sollen sehr heilsam wirken. (Vergl. Brüche, eingeklemmte.)

Rückenmarksschwindsucht. — *Cabes dorsalis.*

W. Gaitsfell untersucht bei Kindern immer zuerst den Rückgrath, und findet er es gekrümmt, empfindlich, oder Schmerzen an einer Stelle, so laßt er dort gleich Blutegel ansetzen, diese nöthigenfalls wiederholen, warme Bäder gebrauchen, und die Kranken, ganz gerade gestreckt, auf eine Matrazze aus Pferdehaar liegen, sucht die Unterleibsfunctionen zu reguliren, und als Nacheur eine Eissentinctur nehmen. Bei wiederkehrenden Kräften gestattet er Bewegung in freier Luft. (The London Med. Repository. Vol. XXI. Nr. 126. Juni. 1824. V.)

L. Fr. Herrmann in Wien sah von kleinen Gaben des milden salzsauren Quecksilbers mit Moschus die überraschendsten Wirkungen. (Herrmann, Syst. der pract. Arzneimittell. Wien. 1826. 2. Bd.)

Rückgrath, getheilte. — *Spina bifida;*
Hydrorhachitis.

- Sherwood zu Rutland schnitt eine die Größe eines Hühneries erreichende Geschwulst mit einem Scalpelle am Grunde ab, stillte die Blutung mittelst eines aus Charpie, Compressen, Pflastern und Binden bestehenden Verbandes, und heilte die kleine Kranke vollkommen. (The med. Repository. New-Series. 1812 — 1813. Vol. I. Nr. I. — IV.)
- Astley Cooper's palliative Methode: Er ersetzt den fehlenden Theil des Knochens durch eine Bandage, welche die Geschwulst zurückhält. Zur radicalen Heilung sucht er eine adhäsive Entzündung zu erregen, indem er die Geschwulst durch den Stich mit der Nadel öffnet, das Wasser auslaufen läßt und diese Operation, so oft sich das Wasser wieder sammelt, wiederholt. — Abernethy. Sherwood 1812. Vaccà 1821. — (Medico-chir. Transact. Vol. II. Ed. II. London. 1813.)
- Boyer wendet zertheilende Pflaster und ein ausgehöhltes durch eine Binde befestigtes Druckrissen als Palliativmittel an. (Abhandl. üb. d. chir. Krankh. Würzburg. 1820. 5. Bd. S. 215.)
- Dzondi entleert das Wasser durch einen kleinen Einstich, und wendet dann einen leichten Druck an. (Dzondi, Lehrb. d. Chir. Halle. 1824. S. 468.)
- Labonye d. J. heilte eine Spina bifida an den Halswirbeln durch kleine Scarificationen an den Seitentheilen der Geschwulst. — Jves. — (Revue méd. franç. et étrang. Paris. 1826. Vol. II. pag. 281.)
- Ghidella in Biadana glaubte, die in der Hydrocele congenita übliche und radicale Heilart auch hier anwenden zu können, was er auch in einem Falle mit Glück versucht hat. (Canella, Giorn. di Chir. pr. Aprile. 1828.)
- S. Temple verwirft das Abbinden und Abschneiden der Geschwulst, und empfiehlt dagegen einen anzubringenden Druck und das Anstechen derselben mit einem feinen Instrumente. Das Wasser darf nicht auf einmal entleert werden. (The Americ. Journ. of the med. Sciences. Phil. 1829. Vol. IV. Nr. VII. May. Intellig.)
- X. A. Stafford. Gegen die von B. Bell und Desault vorgeschlagene Ligatur und das Haarseil läßt sich vieles einwenden. Die Compression und Punctur hat Abernethy angerathen und oft angewendet. Die Compression ist nur ein palliatives Mittel; die damit verbundene Punctur läßt auch nicht viel erwarten. Jedoch ergibt es sich aus Stafford's, Cooper's und Anderer Erfahrungen, daß wiederholte Punction der Geschwulst in der Art, daß die Flüssigkeit so oft herausgelassen wird, als sie sich ansammelt, bis jetzt noch das Einzige bleibt, was eine Heilung bewirken kann. A. Cooper bedient sich dazu einer Nadel; Stafford zieht die Lanzette wegen der möglichen Zähigkeit der enthaltenen Flüssigkeit vor, und macht damit einen schiefen Einstich von oben nach unten, so daß eine Art Klappe entsteht, und wenn die Flüssigkeit entleert ist, die Wunde durch Pflaster geschlossen, und zur ersten Vereinigung gebracht werden kann. Dadurch wird auch die Luft vom Innern der Geschwulst am besten

abgehalten. Der nun anzuwendende Druck muß allmählig verstärkt werden. Die Geschwulst muß nach Umständen jeden Tag oder jeden 2. — 3. — 4. oder 5. Tag angestochen oder entleert werden. (Stafford, A Treat. on the Injuries, the Diseases, and the Distort. of the Spine etc. Lond. 1832.)

Sackgeschwulst. — *Cumor cysticus.*

Dupuytren hat mehrere Male Gelegenheit gehabt, Sackgeschwülste mit knöchernen Wandungen, welche sich in der Substanz der Knochen entwickelt haben, zu beobachten, und auf operativem Wege zur Heilung zu bringen. Die Geschwulst kam jeder Zeit am Unterkiefer vor. (La Clinique etc. 22. Juillet 1828.)

Bei faserig-zelligen Sackgeschwülsten, welche in dem faserigen Zellgewebe an den Gelenksverbindungen der obern und untern Glieder entstehen, und ein gelbes Serum nebst weißlichen Hydatiden ähnlichen Körpern enthalten, ist als einziges Mittel, die Heilung zu Stande zu bringen, die Einschnürung und nachherige Suppuration. (Frorier's Notiz. 1828. 22. Bd. Nr. 468. S. 87.)

Siehe unter Überbeinen bei Kern nach.

Säufferwahnsinn. — *Delirium tremens; Mania potalorum.*

Pearson. Opium in immer geringern Gaben gegen Hirnfieber von Trunkenheit. — Töpken 1822. — (The Edinb. Med. and Surg. Journ. Vol. IX. 1813. Jul. Sept. P. 1. XV.)

Th. Sutton. Opium in starker und oft wiederholter Dose. — Saunders. Boys. Perry. Rayer. Duméril gab das Laud. liq. Syden. Guersent. Southam 1819. — Dupuytren gab Opium in Klystieren. — (The Med. and Phys. Journ. cond. by Fothergill and Want. Vol. XXXI. January. 1814.)

Mansford. Starke Dosen Opium und Hyoscyamus. Einmal wurden 200 Tropfen Opiumtinctur in 12 Stunden gegeben. (The London med. Repository etc. Vol. III. April. 1815. P. 1. 2.)

Wedemeyer in Hannover. Das Öffnen der Schläfenarterien und Opium. (In der Vorrede des D. Albers zu Th. Sutton's Abhandl. üb. d. Delirium tremens. N. d. Engl. v. Heineken. Bremen. 1820.)

Albers. Die Brechmittel waren sehr nützlich. Bei Vollblütigen rät er, vorher immer einen Aderlaß zu machen. Die Verbindung des Opiums mit Calomel hält er für sehr zweckmäßig. Die nach dem Opium entstandene Verstopfung wird sehr gut durch Essigklystiere gehoben. Kalte Umschläge auf den Kopf brachten auch vielen Nutzen. — Für die Brechmittel in dieser Krankheit erklärt sich auch Klapp in Philadelphia 1819. und Eberle 1822. — (N. o. a. D.)

Günther in Köln. Ausleerende Mittel, nächst diesen Calomel mit kleinen Gaben von Opium. Er hält die Krankheit für eine consensuelle oder idiopathische Affection des Gehirnsorgans, erstere von gastrischen Reizen, letztere von metastatischen Ablagerungen erythematischer Stoffe. (Med. chir. Zeit. Fortg. v. Ehrhart. 1820. 3. Bd. S. 349.)